

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 30.

Sonntag, den 26. Juli.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Wirtschaftliche Umwälzungen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereitet sich gegenwärtig ein wirtschaftlicher Umschwung vor, dessen Ende und dessen Wirkungen noch gar nicht abzusehen sind. Während in Deutschland in den letzten Jahren eine schwere Krise durchzumachen hatte, während sich auch in Oesterreich diese wirtschaftliche Depression deutlich fühlbar machte und in den Betriebseinsparungen und in der fürchtbaren Arbeitslosigkeit in der Eisenindustrie zum Ausdruck kam, während in England über den Rückgang der Geschäfte geklagt wurde, schien es, als ob die Vereinigten Staaten von den Wirkungen der Krise gänzlich verschont bleiben würden. Die Lobredner des Kapitalismus wollten uns einreden, daß die außerordentliche Produktionssteigerung, das gute Geschäft, der enorme Aufschwung der Industrie eine Folge der Trübsalbildung seien, die imstande wäre, endlich eine Krise dauernd zu verhindern. Tatsächlich sind ja auch die Bildungen der Riesentrübsal das charakteristische Merkmal der — man kann heute wohl sagen — vergangenen Periode des Aufschwungs. Eine Industrie nach der andern wurde vertraut. Ein Produktionszweig nach dem andern wurde in diese neue Art der Betriebsführung einbezogen. Aber in dieser Trübsalbildung selbst, die einen ungeheuren Aufschwung der Produktion zur Folge hatte, lag auch der Keim für den Zusammenbruch. Die Trübsalbildung waren schon überwertet, bevor noch der Trübsal Arbeit begonnen hatte. Die Macher wollten schon bei jener Gründung nicht nur den Wert der vereinigten Betriebe, sondern auch den zukünftig zu erhoffenden Profit vorweg hereinbekommen, und so hatten die Aktien schon bei Gründung einen Wert, der ganz unmöglich gehalten werden konnte; der Profit, der hätte erzielt werden müssen, um dieser Bewertung der Papiere zu entsprechen, hätte ins Riesenhafte gehen müssen. Kennet der Verhältnisse sagten daher schon vor Monaten voraus, daß der kleinste Stoß dieses Haus von Papier zum Einsturz bringen müßte. Woher der Stoß kam, ist jetzt noch nicht zu ersehen, aber es scheint, daß das Ende vom Liede des immer wachsenden Profits gekommen ist. Der Schiffsbau ist bereits zusammengebrochen, der Schiffsfahrtskraft befindet sich in einer sehr schweren Krise, auch die übrigen großen Gesellschaften scheinen nicht mehr recht zusammenhalten zu wollen. Die Trübsalbildung haben nur so lange einen Wert, als man an die Leistungsfähigkeit der Gesellschaften glaubt. Wenn dieser Glaube schwindet, dann zeigt sich, daß sie nichts sind als ein Stück Papier, wenn auch ein schön bedrucktes. Die Besitzer dieser Papiere wollen Geld sehen; sie versuchen, das Papier in Geld umzuwandeln; aber es zeigt sich, daß nicht so viel Geld da ist, als die Papiere nach ihrer überhöhen Bewertung darstellen. Dieser Vorgang zieht immer weitere Kreise. Auch die Industrievorte und die andern Aktien sinken im Preise. In den allerletzten Tagen kam ein weiteres Zeichen zum Vorschein, daß die Krise schon weit vorgeschritten ist. Man braucht Geld um jeden Preis, und so werden Papiere verkauft, die sonst nicht zu der täglichen Spekulation, sondern zur sicheren Anlage von Kapitalien verwendet werden: die Anlagewerte. Aber der Verkäufer sind sehr viele, der Käufer wenige. Die Folge ist ein Preissturz auch dieser Werte. Die Papiere sind heute die Hälfte weniger wert als vor einem Jahre, und die Leute, die ihr Vermögen sicher angelegt glaubten, sehen es heute um ein Drittel, ja vielfach um die Hälfte vermindert.

Heute weiß man sich in Newyork, wo sich alle diese Vorgänge natürlich am schärfsten abspielen, die Dinge nicht zu erklären. Man nimmt an, daß die Trübsalbildung, um die Werte der Trübsal zu erhalten und ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, ihre Anlagewerte loszuschlagen, um auf die Weise um jeden Preis Geld zu erhalten. Es ist fraglich, ob dies die wahre Ursache ist und ob es möglich ist, rein erdichtete Werte auf der ungeheuren Höhe zu erhalten, die die Hoffnung auf die großen Profite hervorgerufen hat. Dazu gehört nicht nur ein Börsenmanöver, sondern ein wirklich erzielter Profit. Die nächsten Tage werden vielleicht von geschichtlicher Bedeutung für die industrielle Entwicklung Nordamerikas, wenn nicht der ganze Welt sein. Wieder einmal müssen Tausende um ihr Schicksal bangen, wieder einmal können Tausende von Menschen dem größten Elend verfallen und der Kapitalismus steht vor einer Krise, wie sie selten schmerzlicher und einschneidender war. Vielleicht gelingt es dem Eingreifen eines der von der Krise noch unberührten Trübsalbildung, sie für Tage oder Monate noch aufzuhalten, aber der endgültige Krach ist unausbleiblich. Der Zusammenbruch des in Nordamerika von den Königen des Kapitalismus aufgeführten Gebäudes wird die ganze Welt erschüttern und auch die Milliarden von Newyork werden zu spüren be-

kommen, daß die Entwicklungsgesetze der heutigen Wirtschaftsordnung stärker sind als einzelne Menschen, die sie mit ihren Milliarden aus den Angeln zu heben glaubten. (Wiener Arbeiterzeitung.)

Die Jugendversicherung gegen Invalidität und Unfall.

Von Th. Gutk.
(Nachdruck verboten.)

Die arbeitende Jugend findet in der deutschen Versicherungsgegebung fast gar keinen Schutz gegen die aus der gewerblichen Arbeit sich ergebenden dauernden Nachteile. Das Invalidenversicherungsgesetz läßt die Arbeiter im Kindes- resp. im jugendlichen Alter völlig ungeschützt für den Fall der Invalidität. Denn alle Personen, die sich in versicherungspflichtigen Betrieben befinden, aber noch nicht 16 Jahre alt sind, können nicht versichert werden. Da doch aber die Zahl der noch nicht 16 Jahre alten Personen, die in Betrieben aller Art beschäftigt werden, überaus groß ist, ja sogar das Bestreben der Unternehmer zum großen Teil dahin geht, die „Lasten“, die ihnen die Versicherungsgegebung und andere Umstände auferlegen, möglichst abzuschwächen oder ganz von sich abzuwälzen, indem sie jugendliche Arbeitskräfte verwenden, so ist die Zahl dieser jugendlichen Arbeiter stetig im Steigen begriffen. Bergegenwärtig wir uns nur, in wie hohem Maße, namentlich in gewissen Branchen, die Seimarbeit in Anspruch genommen wird, vergegenwärtigen wir uns, in wie hohem Maße gerade bei der Seimarbeit die Kinder und jugendlichen Kräfte im Alter von noch nicht 16 Jahren herangezogen werden, und vergegenwärtigen wir uns ferner die elenden Räume, in denen diese Arbeiten ausgeführt werden, so sehen wir schon, daß Anlaß genug vorhanden ist, zahlreiche Menschenleben, kaum erblüht, dahinwelfen zu lassen.

Kommt dazu, daß das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz die Nächstube, wenn in derselben nicht zehn Personen beschäftigt werden (falls nicht etwa eine elementare Betriebskraft zur Verwendung kommt, was selten der Fall ist) nicht zu den versicherungspflichtigen Betrieben rechnet, und vergessen wir andererseits nicht, daß diese Maschinen auch sehr wohl geeignet sind, jugendliche Arbeiterinnen invalide zu machen, so erkennen wir ohne weiteres, daß diese jungen Kräfte für den Fall ihrer Invalidität ganz schutzlos dastehen. Ein Mädchen, das beispielsweise in so jungen Jahren schwindlichtig wird, ist für den Fall der Invalidität nicht berechtigt, einen Anspruch zu erheben. Ferner. Mit dem Eintritt in das 17. Lebensjahr nimmt doch die Invalidenversicherung ihren Anfang. Wird später erkennbar, daß der betreffende Versicherte sich bei dem Eintritt in das 17. Lebensjahr bereits in physischer Verfassung befand, die ihn nicht fähig machte, im Jahresdurchschnitt das von dem Invalidenversicherungsgesetz geforderte Minimum zu verdienen, also weder versicherungspflichtig, noch versicherungsfähig war, so würde er doch der Rechte aus der Versicherung verlustig gehen. Selbst wenn aber dieser Fall nicht eintreten sollte, so ist es kaum anzunehmen, daß ein bereits vor Eintritt der Versicherungs-pflicht so geschwächter Körper noch 4—5 Jahre ausdauern könnte, um die zur Gewinnung von Rechten aus der Versicherung nötigen 200 Beitragswochen zusammen zu bekommen. Der etwaige Einwand, es sei nicht anzunehmen, daß derartige Fälle häufig eintreten, wäre nicht stichhaltig, um die tatsächlich invalide werdenden jugendlichen Personen des Schutzes nicht teilhaftig werden zu lassen. Sicherlich sind aber solche Fälle, in denen Invalidität vor dem Ende des 16. Lebensjahres schon vorhanden ist, weit häufiger, als bekannt wird; es kann ja nicht bekannt werden, weil eben das Gesetz zu Meldungen dieser Art keinen Anlaß gibt. Vielmehr ist anzunehmen, daß in solchen Fällen das Schutzbedürfnis verheimlicht wird, um mit Eintritt des 17. Lebensjahres die Versicherung und auf Grund derselben nach einiger Zeit wenigstens der Fürsorge der Landesversicherungsanstalten durch Aufnahme in einer derselben unterstellten Heilstätte teilhaftig zu werden, eine Spekulation, die in den meisten Fällen fehl schlagen muß, weil Personen, deren Leiden bereits so weit vorgeschritten sind, oder deren Rentenansprüche erst nach Jahren möglich werden könnten, von den Versicherungsanstalten nicht in die Heilstätte geschickt werden. Derartige Spekulationen führen daher nur zur Vernachlässigung und vollständigen Vernichtung des jugendlichen Körpers. Waren diese Personen indes gegen Invalidität versichert, würde die Verheimlichung wegfallen und es würden frühzeitiger die interessierten Versicherungsanstalten für Wiederherstellung der jugendlichen Personen Sorge tragen.

Etwas mehr wie das Invalidenversicherungsgesetz bieten die Unfallversicherungsgesetze; dies ist

aber auch leider wenig. Wie schon oben erwähnt, sind eine größere Anzahl von Betrieben gar nicht dem Versicherungs-gesetz unterstellt und zwar gerade solche Betriebe, in denen Personen unter 16 Jahren leichte Beschäftigung suchen und finden. Es sei hier neben den Nächstuben u. a. auch auf die Thüringer Hausindustrie hingewiesen. Es ist bekannt, daß z. B. die Puppen zu einem erheblichen Teile in den Wohnungen der Sonneberger Arbeiterschaft unter Zuziehung der Kleinen und Kleinsten hergestellt werden; ähnlich ist es mit der in Thüringen vielfach betriebenen Herstellung von kleinen Schachteln und Schächtelchen. Alle diese Kinder genießen weder den Schutz der Invalidenversicherung noch der Unfallversicherungsgesetze, wiewohl der Gefahren genug sind, die bei diesen Arbeiten die Kleinen und Kleinsten bedrohen. Es sei in dieser Beziehung hier nur daran erinnert, daß die Schächtelchen, Puppen und andern Spielwaren auch gefärbt werden, daß entweder die in die Hände der Kleinen Arbeiter gelangenden Teile schon gefärbt sind oder daß die Kleinen die Farbe selbst auf die Fabrikate aufzutragen haben. Diese Farben brauchen durchaus nicht gerade giftig zu sein, um doch bei der Menge dem kindlichen Organismus schädlich zu werden.

Aber auch soweit die jugendlichen Arbeiter sich in Betrieben befinden, auf welche die Unfallversicherungsgesetze Bezug haben, sind dieselben hinsichtlich der materiellen Folgen von Betriebsunfällen sehr ungünstig gestellt. Bekanntlich beträgt auch die Vollrente nur 66⅔ Proz. des Jahresverdienstes, und es ist ferner bekannt, daß der nach der Unfallversicherungsgesetzgebung bei Berechnung der Rente zu Grunde zu legende Jahresverdienst nicht der wirkliche Jahresverdienst der Versicherten, sondern fast stets, und oft zu einem erheblichen Teil geringer ist, als der wirkliche Jahresverdienst der betreffenden Personen. Als Jahresarbeitsverdienst gilt, soweit sich derselbe nicht aus mindestens wochenweise fixierten Beträgen zusammensetzt, das Dreihundertfache des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes. Für versicherte Personen in Betrieben, in denen die übliche Betriebsweise eine höhere oder niedrigere Zahl von Arbeitstagen ergibt, wird diese Zahl 300 der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes zu Grunde gelegt, wobei der 1500 Mk. übersteigende Betrag nur mit einem Drittel zur Anrechnung kommt.

Andererseits gilt bei versicherten Personen, die keinen Lohn oder weniger als den dreihundertfachen Betrag des für ihren Beschäftigungsort festgestellten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher erwachsener Tagearbeiter beziehen, als Jahresverdienst das Dreihundertfache dieses ortsüblichen Tagelohns bzw. für die in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen derjenige Betrag, der als durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst festgesetzt ist.

Zu diesen Gruppen gehören sehr viele Landarbeiter, zum erheblichen Teil auch alle Arbeiterinnen, und hierher gehören auch alle jugendlichen Arbeiter, also auch alle Lehrlinge, soweit sie sich überhaupt in versicherungspflichtigen Betrieben befinden.

Erwachsene Arbeiter, die in diese Lage kommen, haben entweder eine verhältnismäßig kürzere Lebensdauer vor sich oder können zu einem Teile den Beistand ihrer Familienmitglieder finden, sind häufig auch noch infolge ihrer allgemeinen Kräfte in der Lage, sich eine andere Existenz zu schaffen, haben jedenfalls aber das vor den jugendlichen Verletzten voraus, daß im allgemeinen ihre berufliche Ausbildung bzw. ihre Gesamtentwicklung abgeschlossen ist, während es einem jugendlichen Verletzten in den meisten Fällen nicht mehr gelingt, eine geeignete Ausbildung zu finden. Denn — leider ist es so — wer jugendliche Personen beschäftigt, sucht dabei einen entsprechenden Vorteil; ein verletzter jugendlicher Arbeiter wird diese Erwartung meist nicht zu rechtfertigen vermögen oder es wird ihm wenigstens eine derartige Vermutung entgegengesetzt. Gelingt es ihm aber dennoch, einen leidlichen Ausweg zu finden, so wird es ihm doch nur selten gelingen, sich mit seiner Verletzung für das Leben in demselben Maße vorzubereiten, wie er ohne Verletzung dazu imstande gewesen wäre. Handelt es sich um qualifizierte oder gar um feinere Arbeit, so werden diese Schwierigkeiten noch weit größer sein; in solchen Fällen bedeutet der Unfall für die jugendliche Person fast stets das Ausschneiden aus dem nach Fähigkeit und Neigung gewählten Spezialfach. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Eine großartige soziale Reform. Wie mitgeteilt wird, liegen jetzt die Ergebnisse der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen für Preußen gesammelt vor. Soweit sich das Gesamtergebnis der Erhebung hin-

sichtlich der Arbeitszeit ziffernmäßig bestimmen läßt, ist das Resultat folgendes: Von 397 714 Arbeiterinnen über 16 Jahre in Fabriken und Bergwerken, die von der Enquete erfaßt worden sind, hatten 149 137, d. i. gleich 38 Proz., noch eine längere Arbeitszeit als 10 Stunden; die übrigen 247 577 hatten zum Teil eine wesentlich kürzere Arbeitszeit. Von den 29 amtlichen Referenten (wobei die Bergamtsbezirke als 1 Richterfahnen gezählt sind) treten 16 mit voller Entschiedenheit dafür ein, daß der gesetzliche Zehnstundentag zweckmäßig, notwendig und durchführbar sei, 7 sind bedingte Anhänger dieser Maßregel und nur 6 halten sie für unnötig, bedenklich oder undurchführbar. Das Fazit der Erhebung in Preußen ist also überwiegend der Einführung des gesetzlichen Zehnstundentages für erwachsene Fabrikarbeiterinnen günstig. Da der Ausfall der Enquete in den meisten übrigen Einzelstaaten, soweit bis jetzt amtliche Mitteilungen vorliegen, gleichfalls für diese Reform spricht, da ferner der letzte Reichstag mehrmals den Zehnstundentag gefordert hat und endlich Vertreter der Wissenschaft und Praxis seit langem dafür eintreten, zuletzt noch besonders nachdrücklich die Gesellschaft für soziale Reform, so ist zu erwarten, daß dem neuen Reichstag vom Bundesrat sehr bald eine Vorlage zugehen wird, die die Abänderung des § 137 der Gewerbeordnung im Sinne einer Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, unter Hinzufügung von Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen, fordert. — Wie weit ist diese erst in Aussicht gestellte Neuerung noch von dem allgemeinen Achtstundentag entfernt, über den seinerzeit Professor Abbs in Jena, wo die achtstündige Arbeitszeit in der optischen Anstalt von Karl Zeiß eingeführt ist, sagte: Es ist weder eine Verminderung der Produktion, also auch keine Verringerung der Arbeitsleistung und des Verdienstes der einzelnen Arbeiter eingetreten, noch ist die Arbeitskraft irgendwie stärker in Anspruch genommen worden. Natürlich sei die Tätigkeit eine intensivere gewesen, die mit langer Arbeitszeit in Verbindung stehenden Unzuträglichkeiten und übeln Gewohnheiten seien dagegen durch die Neuerung in Wegfall gekommen. Professor Abbs stützte seine Wahrnehmungen auf sehr interessantes technisches und physiologisches Material.

Kommunale Arbeitslosenversicherung in München. Die Münchner Stadtverwaltung plant die Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Zum Zwecke einer informativen Vorbesprechung fand eine Sitzung statt, zu der die Vertreter aller in München bestehenden Unternehmer- und Arbeiterverbände eingeladen waren. Als Vertreter der Stadtgemeinde referierte der Vorstand des städtischen statistischen Amtes über die geplante Einrichtung. Er empfahl die Einführung des sogenannten Genter-Systems, das sich bis jetzt am besten bewährt habe. Dieses ist als Zuschußsystem in der Weise gedacht, daß die Arbeiterorganisationen jährliche Subventionen erhalten, während für die nichtorganisierten Arbeiter in besonderen Sparkassen Zuschüsse bis zu 50 Prozent der zur Auszahlung gelangenden Unterstufungen gegeben werden. An das Referat schloß sich eine sehr erregte Debatte an, da die Vertreter der Gewerkschaften gegen eine derartige Verwendung von Gemeindegeldern protestierten. Schließlich wurde eine vorbereitende Kommission gebildet, der je zwei Vertreter der Arbeitgeber und der freien Gewerkschaften, je einer von den christlichen Gewerkschaften, der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine und den kaufmännischen Korporationen angehört.

Die Spießer bleiben sich doch in ihrer sozialen Rückständigkeit überall gleich. Sie haben zwar nichts dagegen, wenn viele Tausende städtischer Gelder zu Denkmälern, Fürsteneinfängen, Rennen zc. zc. verpulvert werden, auch Zuwendungen für Innungsfestafeln lassen sie sich gern gefallen, aber für einen sozial wohltätig wirkenden Zweck das ist in ihren Augen Verschwendung.

Das Proportionalssystem bei den Gewerbegerichtswahlen. Der Stadtmagistrat Bamberg nahm den Antrag an, für die Wahl der Richter zum Gewerbegericht das Proportionalssystem einzuführen. Die Vorschlagslisten der Arbeitgeber müssen von mindestens 50, die der Arbeitnehmer von 100 Wählern unterzeichnet sein. Wähler, die am Wahltermin um 5 Uhr noch nicht gewählt haben, werden nicht mehr zur Wahl zugelassen. Die Ausweise für die Wahlberechtigung werden von der allgemeinen Ortskrankenkasse ausgestellt.

Wegen Erpressung ist der Arbeiterauschuss der Firma W. Schroeder in Moers bei Krefeld in Anklagezustand versetzt. Der Tatbestand ist folgender: Bei Gelegenheit eines kleinen Streiks in Krefeld im April d. J. schloß die Textilindustriellen des Niederrheins den Beschluß, ihre sämtlichen Arbeiter auszusperren. Zur Ausschüßung kam es jedoch nicht, weil die Textilarbeiter den Streik rasch beendeten und so die Ursache zu der Maßregelung beseitigten. Die Großfirma W. Schroeder u. Komp. war eine der ersten, welche ihren sämtlichen Arbeitern kündigte. Diese Firma hat für ihren Betrieb in Moers eine der berüchtigten „Wohlfahrtseinrichtungen“ geschaffen, eine Kasse, aus welcher die Arbeiter Prämien erhalten sollen, und welche die Firma in der Weise unterhält, daß sie 5 Proz. des Lohnes von jedem Arbeiter diesem am Schluß des Jahres gutschrieb. Bei der Verwaltung der Kasse hatten die Arbeiter kein Wort mitzureden. Als die Firma nun sämtlichen Arbeitern kündigte, da wollten diese die Kasse ganz aus der Welt schaffen und zwar stützten sie sich auf einen Passus im Statut, welcher besagt: die Firma ist verpflichtet, das ganze Guthaben auszuspenden, wenn sie einen Arbeiter entläßt, ohne daß derselbe die Veranlassung dazu gegeben hat. Die Arbeiter nahmen in mehreren Versammlungen Stellung zu der Frage und beschloßen, um der Firma entgegenzukommen, nicht direkt die vollständige Auflösung zu fordern. Nur die Arbeiter, welche sofort austraten, sollten ihr ganzes Guthaben erhalten, alle übrigen jedes Jahr zu Weihnachten 15 Prozent, bis zur gänzlichen Auflösung der Kasse. Sollte die Firma diese Forderungen nicht anerkennen, dann würde von seiten der in Betracht kommenden Organisationen, freie sowohl als christliche, die Sperre über den Betrieb verhängt.

Der Chef der Firma hat das Entgegenkommen der Arbeiter nun in der Weise belohnt, daß er das ihm zugegangene Schreiben der Staatsanwaltschaft in Cleve überbandte, welche nun gegen die fünf Ausschußmitglieder die Anklage wegen Erpressung erhob. Die richtige Antwort der Firma W. Schroeder zu erteilen, sind

die Textilarbeiter jetzt nicht in der Lage, da Tausende derselben des wirtschaftlichen Niedergangs wegen brotlos umherlaufen.

Aus den Musterwerkstätten. Wegen Beteiligung an der sozialdemokratischen Wahltagung sind aus den Musterwerkstätten in Spandau nach der Wahl mehrere Arbeiter entlassen worden.

Agitationstour.

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege Wilhelm Herrmann-Würzburg eine Agitationstour in folgenden Städten und Ortschaften:

- Klein-Auheim: Sonnabend, den 8. August.
- Klein-Kroppenburg: Sonntag, den 9. August.
- Hannau: Montag, den 10. August.
- Frankfurt-Höchst a. M.: Dienstag, den 11. August.
- Biebrich: Mittwoch, den 12. August.
- Mainz: Donnerstag, den 13. August.
- Offenbach: Freitag, den 14. August.
- Dietzshausen: Sonnabend, den 15. August.
- Griesheim: Sonntag, den 16. August.
- Reinheim: Montag, den 17. August.
- Eberstadt: Dienstag, den 18. August.
- Pfungstadt: Mittwoch, den 19. August.
- Vickenbach: Donnerstag, den 20. August.
- Schwanheim b. Wensheim: Freitag, den 21. August.
- Würzburg: Sonntag, den 23. August.

Berichte.

Rasewall. Die Zustände bei der Firma Joh. Ebenius (Inh.: Aug. Deter) spizen sich immer mehr zu. Als am 17. April die Sperre über die Fabrik verhängt wurde, kam der Meister Krause zu den Ebenius'schen Arbeitern, welche hauptsächlich aus Verbandsmitgliedern bestanden und meinte, er wolle mit denselben ein Wort vernünftig sprechen. Sein ganzes Bestreben lief dahin aus, daß die Sperre aufgehoben werde. Da dies in Anbetracht der Verhältnisse, welche auf der Fabrik herrschen, nicht geschehen konnte, war der Geschäftsführer Diboldi sogleich zur Stelle und entließ 7 Roller und 4 Widelmacher, welche sämtlich Ebenius'sche Arbeiter waren, den betreffenden Sonnabend. Das sollte ein Schreckschuß sein, um die Aufhebung der Sperre zu erzwingen. Wie uns später zu Ohren kam, konnten die Ausgesperrten sofort wieder anfangen; sie verließen aber lieber den Ort. Da trotz alledem die Sperre nicht aufgehoben wurde, sind nach kurzer Zeit wiederum einige Arbeiter entlassen worden. Bei jedem der vorher Entlassenen wurde der Grund der Entlassung angegeben, nämlich wegen zu starken Deckblattverbrauchs. Den letzten beiden wurde die Ursache der Entlassung nicht gesagt; trotzdem sie danach fragten, war der Meister Krause nicht in der Lage, den Grund anzugeben. Das ganze Streben des Meisters geht dahin, die hiesige Organisation zu sprengen. Aber wenn er sich auch noch so sehr den Kopf zerbricht, dieser Plan wird sicher scheitern. Während bei der Verschmelzung der beiden großen Fabriken (22. 9. 02) 84 Roller von der Ebenius'schen Fabrik waren, sind bis dato nur noch 5 beschäftigt. Alle übrigen sehen sich durch die Zustände in der Fabrik zum Teil gezwungen, die Arbeit aufzugeben; andererseits wurden sie vom Meister gemahnt. Die letzten 5 Ebenius'schen Roller, welche in einem Raum für 40 Plätze arbeiten, werden höchstmöglicherweise die Fabrik auch wohl räumen müssen. Dann kann der Meister Krause seinen langersehnten Triumphzug mit den weiblichen Rollern in diesem Raum antreten. Selbst die Einwohner von Rasewall sind sehr unzufrieden mit dem Verhalten des Meisters, welche bei ungelassen darüber, daß so viele Familienväter, welche bei Ebenius jahrelang gearbeitet haben, jetzt durch die Willkür eines einzigen brotlos gemacht werden. Darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in den Deutschen Tabakarbeiterverband einzutreten. Nur dadurch ist es möglich, bessere Verhältnisse zu schaffen und sich vor der äußersten Not zu schützen. Vereinigt seid Ihr nichts, geschlossen eine Macht! Wir raten jedem, welcher bei obiger Firma beschäftigt ist, seine Invalidentarte bei der Entlassung zu prüfen, da bei den letzten beiden Entlassenen innerhalb eines halben Jahres jedem 3 Markten fehlten, für welche das Geld abgezogen war; diese mußten auf ihr Verlangen erst nachgeholt werden. Da die Sperre über obige Firma verhängt ist, bitten wir den Zugang fernzuhalten.

Verlustteil.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Altenwerder, Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Karl Kraßig, Dresden, Schanzengraben 3, II.

Eingegangen: Potsdam 50 Mk., Burg 60 Mk., Halle a. S. 100 Mk., Freiberg 50 Mk., Gr.-Auheim 100 Mk., Kirchheim 150 Mk., Hannau 10 Mk., Biebrich 90 Mk., Speier 120 Mk. Sa.: 640 Mk.
Sterbekasse: Wolgast 20 Mk., Rohrbach 5 Mk., Einsbüttel 100 Mk., Biebrich 12,86 Mk., Speier 20 Mk. Summa: 157,86 Mk.
Zuschüsse: Bremen 250 Mk., Mioslaw 50 Mk., Ottenfen 400 Mk., Ramlitz 200 Mk., Erfurt 100 Mk., Herford 50 Mk., Al.-Steinheim 75 Mk., Ruzloch 85 Mk., Braunshweig 200 Mk., Neustadt 50 Mk., Schwegingen 75 Mk., Halberstadt 100 Mk., Posen 150 Mk., Pirna 150 Mk., Gastei 150 Mk. Krankengelder: 217,82 Mk. Summa: 2252,82 Mk.

Bilanz für das I. Quartal 1903.*

Einnahme . . . 81 960,05 Mk.
Ausgabe . . . 120 608,55 „
Mehrausgabe 38 648,50 Mk.
Gesamtvermögen am 31. März 1903: 280 640,56 Mk.
Hamburg, den 20. Juli 1903. W. Otto.

* Zur vorstehenden Bilanz sei erläutert bemerkt, daß der Vorstand bestrebt war, alle rückständigen Rechnungen für ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, sowie für Krankenanstalten, welche der Natur nach noch unter dem alten Statut entstanden, zu begleichen. Der Zweck dieser Maßnahme findet seinen Grund darin, daß gegenüber der Behörde der Jahresabschluss für das Jahr 1903 getrennt für das I. Quartal und für das II., III., IV. Quartal aufgestellt werden muß. — Außerdem kann aber nicht unterdrückt werden, daß die ganzen bedauerlichen Vorgänge seit der Mannheimer Generalversammlung nicht ohne Spuren an den Einnahmen und Ausgaben geblieben sind. Manches Mal hatte es den Anschein, als wenn die gestellten Ansprüche eher allem andern ähnlich sind als einer freien Hilfskasse.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Niederweland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Gust. Preukert, Buch. Ser. III, 19061, lautende Buch ist als verloren gemeldet. Dasselbe ist im Verzeigungsfall zu konfiszieren.

Nach § 15 des Statuts ist gestrichen: Wily. Jugo aus Schwwege, zur Zeit in Kassel.

Paul Grederer aus Berlin, Ser. III, 25827, muß wegen Nichtabmeldung und Anmeldung für jeden Fall 1 M. Strafe zahlen. Die Bevollmächtigten mögen für Einziehung der Strafe Sorge tragen.

Die Mitglieder J. Sont aus Dordrecht (Holland), Buch Ser. III, 28682 und Joseph Mols aus Hiltart (Holland), Buch Ser. III, 14695, sind, ohne sich abzumelden, abgereist, dieselben haben 2 Wochen in Osnabrück gearbeitet ohne Beiträge zu zahlen. Für die Mitglieder muß jeder 1 M. Strafe zahlen. Bitte die Bevollmächtigten für Einziehung der Strafe zu sorgen.

Bremen. Der Vorstand.

Zur Beachtung für die Bevollmächtigten:

Da die alten Plakate vergriffen, so hat der Vorstand eine Neuherstellung solcher Plakate in Auftrag gegeben. Da nun nicht alle Zahlstellen eine gleiche Anzahl solcher Plakate bebürten, auch ohne vorherige Mitteilung, wieviel in der Zahlstelle notwendig sind, die Zufendung nicht erfolgen kann, so ersuchen wir bei Gelegenheit um Angabe, wieviel von diesen Plakaten gewünscht werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß die bestellten Protokolle der Generalversammlung zu Dresden verandt sind, sollten Zahlstellen nicht in den Besitz derselben gelangt sein, so ersuchen wir um Mitteilung und Angabe der Zahl der Exemplare, welche gewünscht werden. Da noch eine Anzahl vorhanden, so können Nachbestellungen, so weit der Vorrat reicht, noch berücksichtigt werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Versendung der neuen Statuten sowie der bestellten neuen Marken bereits erfolgt ist und wolle man Beschwerden wegen Nichtempfang derselben umgehend an uns einschicken. Auch wolle man hierbei die gewünschte Anzahl angeben.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 14. bis 21. Juli 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Für Annoncen:	
Nr.	Beitrag	Nr.	Beitrag
12.	Juli. Deuben . . . 180.—	15.	Ansbach . . . 60.—
13.	Seesen . . . 50.—	15.	Paderleben . . . 70.—
13.	Esterwerda . . . 28.18	15.	Ottendorf . . . 70.—
13.	Guben . . . 50.—	15.	Brenzlar . . . 100.—
13.	Lieschowitz . . . 70.75	16.	Kroft . . . 800.—
13.	Rottbus . . . 150.—	16.	Grünberg i. Schl. . . 30.—
13.	Röppelsdorf (S. Ruben, Beiträge) . . . 2.40	16.	Frohburg . . . 40.—
13.	Priebus . . . 55.—	16.	Sänichen . . . 80.—
13.	Bernigerode . . . 800.—	18.	Brake, M. B. . . 1.35
13.	Reine . . . 20.—	18.	Brake, G. S. . . 1.35
13.	Rirschlagern . . . 50.—	18.	Brake, J. R. . . 85.—
13.	Altenburg . . . 70.—	18.	Berlin . . . 400.—
13.	Bielefeld . . . 80.—	18.	Seiffenriedorf . . . 175.—
13.	Groß-Müden . . . 185.—	18.	Rheba . . . 30.—
13.	Carlsbafien . . . 27.20	18.	Erfurt . . . 100.—
13.	Leipzig . . . 100.—	18.	Offenburg . . . 100.—
13.	Münchenbernsdorf . . . 50.—	18.	Raunhof, R. Kadelbach . . . 5.—
13.	Dahme . . . 275.—	18.	Wag . . . 60.—
14.	Burgsteinfurt . . . 100.—	18.	Walheim . . . 100.—
14.	Hochhausen . . . 55.—	18.	Elstra i. S. . . 12.88
14.	Saargemünd . . . 30.—	19.	Leipzig, R. Bietz . . . 10.—
14.	Hochhausen . . . 55.—	19.	Schwedt a. D. . . 100.—
14.	Leubsdorf . . . 10.—	19.	Leipzig, R. Bietz . . . 10.—
14.	Klein-Auheim . . . 61.64	19.	Schwedt a. D. . . 100.—
14.	Wetzlar . . . 20.—	19.	Krefeld . . . 20.—
14.	Leimstedt . . . 45.—	19.	Delmenhorst . . . 100.—
14.	Herford . . . 100.—	20.	Gastei . . . 200.—
14.	Spremberg . . . 100.—	20.	Hann.-Münden . . . 50.—
14.	Johanngeorgenstadt . . . 160.—	20.	Gräfenhainichen . . . 19.20
14.	Sprottau . . . 200.—	20.	Merseburg . . . 80.—
14.	Biebrich . . . 100.—	20.	Lehrte . . . 20.—
14.	Speyer . . . 114.88	20.	Kassel . . . 25.—
14.	Eberstadt . . . 22.35	20.	Ottensen . . . 500.—
15.	Magdeburg (G. Sch.) . . . 1.20	20.	Hamburg . . . 300.—
15.	Wolfsbittel . . . 50.—	20.	Bamberg . . . 98.10
15.	Lage i. Lippe . . . 50.—	20.	Neuruppin . . . 200.—
15.	Deffau . . . 50.—	20.	Oherode . . . 237.—
15.	Halle a. S. . . 100.—	20.	Bischswerda . . . 130.—
15.	Burgen . . . 28.60	20.	Lippstadt . . . 80.—

C. Für Protokolle der Generalversammlung:
13. Juli. Seesen, Bremen, Ufde. . . 10
13. Rottbus, W. Stiller . . . 1.20
14. Leimstedt, E. Bül . . . 1.40
19. Krefeld, M. Woldeu . . . 50
20. Gastei, G. Krappf . . . 5.—
20. Hann.-Münden, G. Görtelmeier . . . 1.50
20. Bernburg, G. Hade . . . 1.90
20. Bischswerda, G. Kügler . . . 2.90

Berichtigung. In Nr. 20 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 7. Juli heißen: Schwanheim 25 Mk. statt Dorst 25 Mk.
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Ersuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 20. Juli 1903. W. Niederweland, Marktstraße 18, II. Kassierer.

Zur Beachtung!

Bei verschiedenen Anfragen, ob die alten Mitgliedsbücher auch ferner benutzt werden sollen, ist dahin zu antworten, daß bis auf weiteres die Mitgliedsbücher zu verwenden sind. Da auch verschiedene Bevollmächtigte der Ansicht sind, daß außer den neu eingeführten Marken auch die alten Verbandsmarken weiter zu lieben sind, so machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem 28. Juni bis 30. Juni nur die neuen Marken in das Mitgliedsbuch zu verwerten sind. (Siehe Tabak-Arbeiter Nr. 26 vom 28. Juni 1903.)
NB. Sobald die Mitglieder ihre Karte beglichen, sind die noch übrig gebliebenen alten Verbands- und Zuschußmarken mit der Abrechnung an uns einzusenden.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Apolda: Paul Mittin als 1. Bev., Karl Goppert als 2. Bev., Max Kaluz als 3. Bev.; Franz Birtel, Gustav Otto, Martin Köpping als Kontrollreure.
Für Offenburg: Peter Haberer als 1. Bev., Adolf Ritterst als 2. Bev., Wily. Kiel als 3. Bev.; Karl Kiefer, Anton Eggert, Anton Deder als Kontrollreure.
Für Deuben: Emil Gahl als 3. Bev.; Wilhelm Hennig als Kontrollreure.
Für Wilsen: Otto Schwagtle als 1. Bev.

Für **Niedelsbach**: Jakob Hermann als 1. Bev., Friedrich Schurr als 2. Bev., Karl Schaubach als 3. Bev.; Friedr. Baumwieser, Friedrich Keinath, August Marx als Kontrolleure.
Für **Osternheim**: Johann Klug als 1. Bev.
Für **Orsoy**: Wilh. Schlusen als 1. Bev.
Für **Altenburg**: Julius Hoffmann als 3. Bev.
Für **Herford**: F. Ihmeier als Kontrolleure.
Für **Voltersdorf**: Aug. Hampel als 1. Bev., Otto Hermann als 2. Bev., Albert Kelling als 3. Bev.; Franz Wittner, Paul Hünig, Rudolf Kroll als Kontrolleure.
Für **Trebbin**: Hans Kuhlmann als 3. Bev.; Otto Jekin, Emil Trebus als Kontrolleure.
Für **Bünde**: Heinrich Strigelmeier als 1. Bev., Johann Schmit als 3. Bev.; Joh. Fraicht, Aug. Stratmann, Heinrich Meyer als Kontrolleure.
Für **Jungenbicklau**: A. Springer als 1. Bev., Herm. Miß als 2. Bev., Wilh. Miß als 3. Bev.; Joseph Vogt, Gustav Pohl, Herm. Hundt als Kontrolleure.
Für **Wasswalk**: W. de la Barre als 3. Bev.; Julius Wittuhuh als Kontrolleure.
Für **Iphoe**: W. Goldfnecht als 2. Bev.; A. Diebenkorn als Kontrolleure.
Für **Ottendorf**: Paul Döckerl als 1. Bev.; W. Plake als Kontrolleure.
Für **Spremberg**: Ernst Buley als 2. Bev., Paul Blümel als 3. Bev.
Für **Ausbach**: Jos. Fleiner als 1. Bev., Joh. Wadanow als 2. Bev., Hans Knaulein als 3. Bev.; Michael Bioner, Friedrich Graf, Aug. Pahl als Kontrolleure.
Für **Würgberg**: Aug. Weyer als 1. Bev., Albert Schmidt als 2. Bev., Bernh. Arensen als 3. Bev.; Joh. Hemmerich, Joh. Baierlein, Peter Lügenburger als Kontrolleure.
Für **Neumünster**: Gustav Hohusbehn als 1. Bev.; Gustav Wendt als Kontrolleure.
Für **Harburg a. d. Elbe**: F. Bampel als 2. Bev.
Für **Chemnitz**: Herm. Weiß als 1. Bev., Florenz Graupner als 2. Bev., Aug. Gregor als 3. Bev.; Emil Scherzer, Oskar Barth, Oskar Weigelt als Kontrolleure.
Für **Sera**: Gustav Kizing als 1. Bev., Beny Joseph als 2. Bev., Richard Winde als 3. Bev.; Otto Seelmann, Alfred Fähnrich, Ernst Kirst als Kontrolleure.
Für **Jage**: Otto Haszer als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Selma Beck, Paul Guido Jahn, Kurt Paul Müller, Emil Schreiber, Anna Hütte, Martha Richter, Marie Büchel, Emilie Barth, Selma Weisflog, Marie Hymnisch, Hilma Hymnisch, Marie Anna Schulz, Franziska Falke, Minna Horn, Lina Mähler, Martha Opitz, Marie Lohje, Elsa Wittig, Pauline Haferhorn, Minna Kerschmar, Martha Fanny Otto, Martha Lange, Selma Thiele, Agnes Hilma Thiele, Minna Wolfer, Marie Fröhde, Marie Thelka John, Frida Fanny Naumann, Minna Frida Müller, Emilie Minna Schulte, Bibby Fanny Bockmann, Hilma Frida Becker, Emma Hulda Breuß, Anna Glaser, Elsa Schneider, familiär aus Hartha, Anna Bertha Hempel aus Meinitz, Emilie Pauline Kern, Minna Hulda Huhn aus Zschorra, Emil Hamer aus Hoyersdorf, Karl Julius Gehlsler aus Kaufzig, Luise Beder aus Grimma, Ida Schüricht aus Leisnig, Frida Albrecht aus Dresden, Ida Selma Köhler aus Hausdorf, Frida Köhlig aus Krümmenbrennersdorf, Marie Schüricht aus Altgeringswalde, Hilma Lorenz aus Klostergeringswalde, Hulda Kämpfe aus Gersdorf, Anna Geißel aus Salbach, Johann Hermann Köhlich aus Krümmenbrennersdorf, Bertha Engst aus Döbeln. (149)
Hermann Kühle aus Trebbin, Robert Schreiber aus Großbeuthen, Max Klogin aus Berlin. (346)
Louise Hubert aus Rosenthal, Minna Madus zu Roslin. (459)
Bernhard Klose aus Guben. (128)
Frau Selma Heimlich geb. Wittig aus Peterswalbau. (206)
Theodor Eberhard aus Verden, Frau Fischer geb. Lindemann aus Verden. (193)
Pauline Lepsta aus Schiltberg, Lezer Ulreich aus Chryzanow, Abraham Gottlob und Anna Gottlob aus Bockina, Louise Blume aus Hannover. (139)
Bruno Eberlein aus Elterslein. (267)
Ab. Horstmann aus Sude, Herm. Sielsfeld aus Prenzlau. (439)
Anna Steubauer aus Stamen bei Spremberg. (338)
Paul Beumert aus Duerbach. (412)
Joh. Schröder, H. Köhler aus Westerbek b. Scharmbed. (334)
August Niemeier aus Steinbach (s. N.). (22)
Ernst Albrecht aus Schwedt. (385)
Mag. Almfeldt aus Wolgast. (156)
Konrad Trentke aus Denzlingen (s. N.). (401)
Frau Marie Wayer aus Neufelwiz. (332)
Ottilie Kern aus Krippitz, Kr. Strehlen. (245)
Frau Marie Krüger aus Schwiebus. (196)
Marie Stengel aus Potsdam. (271)
Emma Korn und Charlotte Korn aus Prempele, Nathan Grabstein, Schaja Resten aus Butowina, Chr. Valle aus Marsfeld, Jakob Reimler aus Ologowiz, Nathan Klar aus ?, Hubert Berg aus Berlin. (189)
Gustav Grube aus Groß-Wanzleben. (35)
Heinrich Fleiner aus Wippenhausen (s. N.), Helene Franz aus Zetz (s. N.), Elise Woblfarth aus Kassel, Hermann Rasemann aus Delitzsch (s. N.). (47)
Wilhelm Köstlich aus Lemgo, Bernh. Blanke, Rudolf Sidmann aus Horn, Joh. Hüffel aus Dortmund. (172)
Alfred Winkler aus Spremberg, Hermann Schlichting aus Rahja (beide s. N.). (322)
Joh. Schröder aus Osnabrück. (249)
Abolf Sommer aus Seefen (s. N.). (42)
Sophie Fröhlich aus Eisenberg. (1)
Wilhelm Willkott aus Lübecke, Wilh. Strube aus Oberbed (s. N.). (191)
Meta Hackmann aus Grichhof, Anna Rickert, Bernh. Trappmann aus Bremen (s. N.), Chr. Göhe aus Achim. (34)
Emanuel Fischbach aus Dalne (s. N.). (68)
Albert Ader aus Zell-Weiberbach. (256)
Klara Buchwald aus Grischdorf (s. N.), Luise Viertel aus Ober-Gräbzig (s. N.), Emma Jacob aus Striegau, Andreas Goltisch aus Kischewo bei Posen. (314)
Maria Reinah aus Schernbach, Rosine Schurr geb. Schwenger aus Walkersbach. (463)
Dorothee Bauer aus Heibingsfeld. (377)
Helmwig Karl aus Wulterhausen. (407)
Elise Hempel aus Iphoe, Elise Obenhausen aus Bremen. (439)
Otto Winter, Olga Rosfod und Emma Hahn aus Trebbin, Robert Jänicke aus Stangenbagen. (346)
Joseph Breukmann und Hermann Althage aus Lemgo. (205)
Verichtigung: In voriger Nummer muß es unter 68 statt Leckmann heißen: Paul Lehmann.

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Jungenbicklau**: Durch A. Springer, IV. Bezirk Nr. 190. An Wochentagen von Morgens 8 bis 7 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr Mittags. — Das Rufenslassen aus der Fabrik ist nicht gestattet.
In **Würgberg**: Durch Leo Kraus, Marktplatz 8. Von Morgens 8 Uhr bis 6 Uhr Abends.
In **Neumünster**: Durch Gust. Hohusbehn, Christenstr. 52, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr Mittags.
In **Osternheim**: Durch W. Albinge. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und Abends von 6 Uhr ab. An Sonn- und Festtagen Mittags 12 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.
In **Orsoy**: Durch Wilh. Schlusen, Kommandanturstraße 7. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und Abends von 7—8 Uhr. Das Rufenslassen von der Fabrik ist unterlagt.
In **Sera**: Durch Beny Joseph in Debschitz, Wieststr. 98. Wochentags von 12—³/₄ Uhr. Abends von 6—7 Uhr. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr.
In **Trebbin**: Durch Theodor Schleuter, Steinstraße 4. Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7¹/₂—8¹/₂ Uhr.

Adressenänderungen:

Für **Wasswalk**: Sämtliche Zuschriften richte man in Zukunft an W. de la Barre, Rolandstr. 6.
Für **Würgberg**: Sämtliche Zuschriften richte man an Ludwig Köhler, den 2. Bev.
Für **Schwiednitz**: Alle Zuschriften richte man an den 2. Bev. Paul Kahner, Langestr. 50.
Für **Herberg a. d. Elster**: Alle Zuschriften richte man an Emil Heise, Magisterstr. 7.
Für **Wurzen**: Alle Zuschriften richte man an Paul Weegen, Berggasse 19.
Für **Apolda**: Sämtliche Zuschriften und sonstige Sachen richte man an Paul Mücke, 1. Bev., Schulbergstr. 10, III.

Vorortskommission.

Für **Sera** als Vorort sind gewählt: G. Kizing, Albert Nebdermeyer, Paul Hanning. Alle Zuschriften sende man an Gustav Kizing in Debschitz, Friedrichstr. 23.

Agitationstour.

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege **Albert Faure**, Verbandssekretär, eine Agitationstour in der Provinz Brandenburg. Die Versammlungen finden statt:

Voltersdorf: Sonntag, 26. Juli
Spandau: Montag, 27. Juli
Velten: Dienstag, 28. Juli
Bernau: Mittwoch, 29. Juli
Eberswalde: Donnerstag, den 30. Juli
Schwedt a. d. D.: Sonnabend, 1. August
Prenzlau: Sonntag, 2. August
Zehdenick: Montag, 3. August
Neuruppin: Dienstag, 4. August
Müncheberg: Mittwoch, 5. August
Küstrin: Donnerstag, 6. August
Reudamm: Sonnabend, den 8. August
Landsberg a. d. W.: Sonntag, 9. August
Friedeberg: Montag, 10. August
Driesen: Dienstag, 11. August
Frankfurt a. d. O.: Mittwoch, 12. August
Eine weitere Agitationstour unternimmt der Vorsitzende **C. Deichmann** in folgenden Orten:
Johanngeorgenstadt: Sonntag, 26. Juli
Tannenberg: Montag, 27. Juli
Chemnitz: Dienstag, 28. Juli
Frankenberg: Mittwoch, 29. Juli
Mittweida: Donnerstag, 30. Juli
Leisnig: Sonnabend, 1. August
Hartha: Sonntag, 2. August
Waldheim: Montag, 3. August
Döbeln: Dienstag, 4. August
Köthlin: Mittwoch, 5. August
Debraun: Donnerstag, 6. August
Deutsch-Wenddorf: Sonntag, den 9. August
Freiberg i. S.: Montag, 10. August
Deuben: Dienstag, 11. August
Hainichen: Mittwoch, 12. August
Kreitzsch: Donnerstag, 13. August
Pirna: Sonnabend, 15. August
Gohlis b. Dresden: Sonntag, 16. August
Dresden: Montag, 17. August
Hadeberg: Dienstag, 18. August
Brettnig: Mittwoch, 19. August

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege **Hugo Eberle-Nordhausen** eine Agitationstour in nachstehenden Orten:

Meschede: Sonntag, 26. Juli
Derlinghausen: Montag, 27. Juli
Lage: Dienstag, 28. Juli
Lemgo: Mittwoch, 29. Juli
Sonneborn: Donnerstag, 30. Juli

Der Kollege **Max Kiesel-Berlin** unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour in der Provinz Schlesien. Versammlungen finden statt:

Landau: Sonntag, 26. Juli
Greiffenberg: Montag, 27. Juli
Goldberg: Dienstag, 28. Juli
Liegnitz: Mittwoch, 29. Juli
Haynau: Donnerstag, 30. Juli
Lüben: Sonnabend, 1. August
Fauer: Sonntag, 2. August
Striegau: Montag, 3. August
Nieder-Salzbrunn: Dienstag, 4. August
Schwiednitz: Mittwoch, 5. August
Peterswalbau: Donnerstag, den 6. August
Jungenbicklau: Sonnabend, den 8. August
Frankenstein: Sonntag, 9. August
Clag: Montag, 10. August

Bismarck: Sonnabend, 1. August
Oldendorf i. Heffen: Sonntag, 2. August
Minteln i. Heffen: Montag, den 3. August

Reustadt i. Schl.: Dienstag, den 11. August
Ratibor: Mittwoch, 12. August
Oppeln: Donnerstag, 13. August
Brieg: Sonnabend, 15. August
Oblau: Sonntag, 16. August
Breslau: Montag, 17. August
Neumarkt: Dienstag, 18. August
Färtenau: Mittwoch, 19. August
Trebnitz: Donnerstag, 20. August
Sprottau: Sonnabend, 22. August
Neufals a. D.: Sonntag, den 23. August
Grünberg: Montag, 24. August
Brieg: Dienstag, 25. August
Muskau: Mittwoch, 26. August

Der Kollege **W. Herrmann-Würzburg** unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour. Versammlungen finden statt:

Auheim b. Hanau: Sonnabend, 25. Juli
Kroenburg (Heffen): Sonntag, 26. Juli
Hanau: Montag, 27. Juli
Frankfurt a. M.: Dienstag, den 28. Juli
Niedrich: Mittwoch, 29. Juli
Wainz: Donnerstag, 30. Juli
Dienbach: Freitag, 31. Juli
Dietsheim: Sonnabend, 1. Aug.

Der Kollege **Alfred Henke** (Redakteur), Bremen, unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes eine Agitationstour. Versammlungen finden in folgenden Orten statt:

Stendal: Sonnabend, 1. August
Zangermünde: Sonntag, den 2. August
Burg: Montag, 3. August
Magdeburg: Dienstag, 4. August

In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Alle Kollegen und Kolleginnen müssen bestrebt sein, für einen guten Besuch der Versammlungen zu wirken.

Bremen. Der Vorstand.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Eure Versammlungen zahlreich!)
In **Clautal**: Sonnabend, den 25. Juli, Abends 8 Uhr, bei Steinbrecher. — Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Meschede**: Sonntag, den 26. Juli, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Fr. Althaus. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Ref.: G. Eberle-Nordhausen. 2. Diskussion. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen; sämtliche Tabakarbeiter und Arbeiterinnen am Orte sind hierzu eingeladen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Tannenberg**: Montag, den 27. Juli, Abends 8 Uhr, in Karl Eientels Restaurant, Beyer. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: K. Deichmann-Bremen. 2. Diskussion. — Zu dieser Versammlung werden sämtliche Tabakarbeiter, sowie die nach hier steuernden Mitglieder eingeladen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Chemnitz**: Dienstag, den 28. Juli, Abends 1/9 Uhr, in der Plauenischen Bierhalle, Hainstraße. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Koll. Deichmann-Bremen.

Kollegen von Chemnitz und Umgegend! Ihr werdet gebeten, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen, um zu beweisen, daß Ihr lebhaften Anteil nehmt an allem, was unsern Verband betrifft, sorgt auch, daß auch recht viele Nichtmitglieder erscheinen, auf daß das, was Kollege Deichmann Karlegt, recht viele zum Verband beitreten mögen. Nun nochmals, Kollegen von Chemnitz und Umgegend, legt Eure Gleichgültigkeit ab und erscheint wenigstens einmal an diesem Abend, damit Koll. Deichmann nicht leeren Händen zu predigen braucht.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Hanau**: Dienstag, den 28. Juli, Abends 8¹/₂ Uhr, im Saalbau, Mühlstr. 2. Tagesordnung: 1. Kassenbericht und Bericht der Revoren. 2. Bericht der Delegierten von der Konferenz in Dietsheim. 3. Erläuterung des neuen Statuts. 4. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Frankenberg i. S.**: Mittwoch, den 29. Juli, Abends 8¹/₂ Uhr, im Saale des Stadtpark. Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Verbandsvorsitzender Karl Deichmann aus Bremen.

3. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Liegnitz**: Mittwoch, den 29. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: Kollege Max Kiesel-Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung werden alle organisierten und besonders nichtorganisierten Tabakarbeiter eingeladen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Altona**: Sonnabend, den 1. August, Abends 9 Uhr, bei Frau Ebler, Große Bergstraße 36. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Urabstimmung betreffs Verschmelzung der Hamburger und Altonaer Kartelle und Arbeitersekretariate. 3. Unser Sommervergügen. 4. Verschiedenes. — Jeder Kollege ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Leisnig**: Sonnabend, den 1. August, Abends 1/9 Uhr, im Restaurant von Hermann Schulze. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Deichmann-Bremen. — Zahlreichen Besuch erwartet.
3. A.: Der Vertrauensmann.

In **Striegau**: Montag, den 3. August, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Bierquelle, Gräben. Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Max Kiesel-Berlin. 2. Diskussion. — Das Erscheinen aller in der Tabakbranche beschäftigten Personen ist notwendig.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Döbeln**: Dienstag, den 4. August, Abends 1/9 Uhr, im Restaurant Mühlenterrasse. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Koll. K. Deichmann-Bremen. 2. Diskussion. — Um recht zahlreichen Erscheinen bittet.
Der Generalsekretär.

Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind. Sprechstunden Wochentags von 10—11 Uhr Vormittags und 5—6 Uhr Abends. — Reiseunterstützung bei Paul Katajczak, N., Pappelallee 7, vorn IV, Wochentags von 12—1 Uhr Mittags und 6—9 Uhr Abends, Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags. — Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7—10 Uhr Abends Ruppiner Str. 42 (Gde Schönholzer Str.) und Abalberstr. 4; Sonnabends von 7—10 Uhr Abends bei Feind, Weinstr. 11.
3. A.: Die Bevollmächtigten.

Harburg a. Elbe. Reiseunterstützung wird bis auf weiteres nicht mehr ausgezahlt.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

Liegnitz. Die Kollegen werden ersucht, jeden Sonnabend ihre Beiträge von 6—8 Uhr zu begleichen. Auch diejenigen, die krank oder arbeitslos werden, sind gehalten, in ihrem eigenen Interesse sofort den 2. Bev. G. Köhler davon in Kenntnis zu setzen, ob sie Unterstützung beziehen oder nicht, da jetzt genau nach dem neuen Statut verfahren wird.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

Wurzen. Reiseunterstützung wird bis auf weiteres nicht mehr ausgezahlt.
3. A.: Der Bevollmächtigte.

Herzogliche Bangewerkschule
Wann. 4. Nov. Wtr. 02/03
Wahltag. 8. Oct. 02/03
Maschinen- u. Mühlenbauerschule
u. Verforgungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Um die Adresse des Zigarrenmachers **Adolf Wittig** aus **Braunenburg**, zuletzt in **Altona**, ersucht seine Mutter in **Braunenburg**, Schützenstraße 19. — Die Bevollmächtigten werden ersucht, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Gesucht Rauchtobakarbeiter.
Selbstiger muß schneiden können und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten verstehen. Lohn nach Uebereinkunft. Anfragen richte man an **Carl Jüres**, 2. Bev., Neumünster, Wasbernerstr. 56.

Reinhold Gellrich aus **Sera** N.-L., um Deine Adresse bittet wegen Todesfall des Deines Bruders Deine Schwester **Frau Hein**, **Sera**, Halbauer Str. 5.

Junger, lediger, militärfreier, kautionsfähiger **Zigarrenmacher** sucht Stellung, am liebsten da, wo er ein Ladengeschäft mit vertreten kann. Gesl. Offerten sub C. 50 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Joh. Hoogmann, zu Deinem am 27. Juli stattfindenden Wiegengeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Dein Bruder **Eberhard**.
Karl Lünigken, August **Nadehaus**, **Hugo Pfeffel**.

Junger, solib. **Zigarrenarbeiter**, welcher auch **Widel** machen kann, sucht lohnende und bauernde Arbeit, jedoch am liebsten, wo **Widel** geliefert werden. Gefällige Offerten erbitte an **Emil Wagner**, **Reustadt** (Oberschl.), Kleine Oberstraße 67.

Emil Mischke, wo steckst Du? **G. Carls**, **F. Sudow** (bei Weinert), **Berlin** N., Badstraße 8b.

Tüchtiger, junger **Wickelmacher**, der pro Woche 5000 **Widel** macht, Lohn 8—8.50 Mfl. pro Woche, oder junger, tüchtiger **Zigarrenarbeiter**, Lohn 8.50—11 Mfl. bei gutem Material, findet bauernde Beschäftigung. Gesl. Anfragen sind zu richten an **Hugo Flohr**, Zigarrenfabrik, **Belpse** (Braunschw.).

Herr **F. Brinkmann**, wo befinden Sie sich jetzt? Bitte um Nachricht.
H. Protze, **Nebra** a. N.

Achtung - Rohtabak.

Bei vorkommendem Bedarf an Rohtabak eruchen wir hienmit die geehrten Fabrikanten, uns zur Konkurrenz heranzuziehen, und sind wir stets bereit, in jeder gewünschten Farbe, Qualität und Preis-lage als Muster ohne Wert größere Handmuster abzugeben. In der festen Ueberzeugung, daß wir in jeder Weise konkurrenz-fähig sind, eruchen nochmals, uns gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen.

Ausnahme-Preise!

Infolge großer Bar-Einkäufe gebe zu nachstehend äußerst billigen Preisen ab:
St. Felix-Brasil, lose Einlage, sehr zu empfehlen, 65 Pfg., gedockt 75 Pfg., mit Umblatt 85, 90, 100 Pfg., **Decker** 130, 140, 160, 200 Pfg. — **Borneo**, **Decker**, fest sofort schneeweiß an, ist zart, zugefest und sehr deckfähig, 150 Pfg. — **Sumatra**, **Decker**, helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., dunkelbraun 150, 180, 200 Pfg., feinstes Umblatt 110 Pfg. — **Java**, **Decker**, 2. Länge Vollblatt, 110, 120, 130 Pfg. — **Vorstenland**, **Decker**, braun, 140, 160 Pfg., seine helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., bunte Farben, 110, 120, 130 Pfg., **Umblatt und Einlage** 85, 90 Pfg. — **Mexiko**, **Decker**, großblättrig, dunkel 130 Pfg., hell 220, 240 Pfg. — **Havanna**, **Decker**, seine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tadelloser Brand 450 Pfg., **Ein-lage** 125, 150, 200 Pfg. — **Seedleaf**, **Decker und Umblatt** 100, 110 Pfg. — **Carmen**, **Umblatt** 80, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo**, **Umblatt** 80, 85, 90, 100 Pfg.
 Ferner empfehle ca. 120 Zentner vorzüglich gemischtes, rein überseeisches **Losgut**, meist Umblatt, für 75 Pfg. per Pfund.
 Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

En gros. Billige Rohtabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425 $\frac{d}{j}$, Brasil 188-280 $\frac{d}{j}$, Java 90-380 $\frac{d}{j}$, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 $\frac{d}{j}$, Los-Gut, rein amerik., fern-geleud (Aufarbeiter!) 80 $\frac{d}{j}$. Rohtabakhandlung, Bremen, Neustadtbahnhof 15.

Empfehle äusserst preiswert alle Sorten

Roh-Tabake

zur Zigarrenfabrikation, als: Sumatra, Java, Vorsten-landen, Havanna, Java-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil, Carmen, Seedleaf und Losgut etc.

Versand in Bahnkolli jeglicher Grösse wie in Postpaketen nur unter Nachnahme! Preisnota gratis und franko.

C. Bathmann, Bremen.

Lager. Freibzirk und verzolltes Lager: Hinterm Schütting 12.

Max Otto, Roh-Tabak.

Hauptgeschäft: Berlin NO., Neue Königstrasse 6

Filiale f. Detailverkauf u. Postversand: Berlin N., Brunnenstr. 38

Sumatra in allen Sortierungen und Farben zu 115, 120, 160, 200, 225, 250, 275, 300, 350, 400, 450, 550 Pfg.

Java zu 85, 90, 95, 100, 105, 115, 120, 125, 130, 135 bis zu 250 Pfg.

Brasil zu 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 bis zu 275 Pfg.

Domingo von 90 bis 115 Pfg. **Carmen** von 80 bis 125 Pfg.

Havanna, **Mexiko**, **Märker**, **Pfälzer**, **Rebut**.

Versand gegen Nachnahme. Krediterteilung nach Uebereinkunft.

Bei Bestellungen von auswärts erbitte ich, um beste Bedienung zu ermöglichen genaue Angabe der Wünsche über Farben und Blattgröße.

Formen, gebraucht, sehr gut erhalten, sehr preiswert.

Roh-Tabak.

Empfehle äusserst preiswert:

Sumatra, **Decker**, per $\frac{1}{2}$ kg 125, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300, 325, 350, 400, 450 Pfg.

Sumatra, **Umblatt**, per $\frac{1}{2}$ kg 100, 110, 120 Pfg.

Borneo, ff. braune **Decker**, 1. Länge Vollblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 180 Pfg.

Java, **Decker**, per $\frac{1}{2}$ kg 150, 200 Pfg.

Java, **Umblatt**, per $\frac{1}{2}$ kg 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.

Java, **Umblatt und Einlage**, per $\frac{1}{2}$ kg 80, 85, 90 Pfg.

St. Felix-Brasil, **Decker**, per $\frac{1}{2}$ kg 160, 180, 200 Pfg.

St. Felix-Brasil, **Umblatt und Einlage**, per $\frac{1}{2}$ kg 80, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.

Carmen, **Umblatt**, per $\frac{1}{2}$ kg 85, 90, 100, 110 Pfg.

Carmen, **Umblatt und Einlage**, per $\frac{1}{2}$ kg 75, 80, 85 Pfg.

Domingo, **Umblatt**, per $\frac{1}{2}$ kg 90, 100, 110 Pfg.

Seedleaf, **Umblatt und Einlage**, per $\frac{1}{2}$ kg 85, 90, 100 Pfg.

Losgut, **Umblatt und Einlage**, rein überseeisch, per $\frac{1}{2}$ kg 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake:

Prima Bühlertaler, reines Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 85 Pfg.

Prima Elsässer Rebut, reines Umblatt, per $\frac{1}{2}$ kg 85 Pfg.

Elsässer Rebut, Umblatt und Einlage, per $\frac{1}{2}$ kg 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

H. Wittig, Bremen.

Roh-Tabak
 Zigarrenfabriks-Utensilien
W. Hermann Müller
 Berlin O., Alexanderstr. 22.
 Billigster Einkauf
 nach Uebereinkunft.

Halte großes Lager von sämtlichen überseeischen Tabake und gebe jedes Quantum zu sehr billigen Preisen unter Nachnahme ab.
Herm. Meyer, Bremen 7.

C. Strohmann, Bremen

Rohtabak en gros u. en detail.

Sumatra **Decker** Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 $\frac{d}{j}$. **Sumatra** **Umblatt** 110, 120 $\frac{d}{j}$. **Java** **Decker** 130, 150 $\frac{d}{j}$. **Java** **Umblatt** 90, 100 $\frac{d}{j}$. **Felix Brasil** **Decker** P.F. 180, 200 $\frac{d}{j}$. **Brasil** **Umblatt u. Einlage** 100, 120 $\frac{d}{j}$. **Domingo** **Umblatt** ff. 90, 100, 110 $\frac{d}{j}$. **Carmen** **Umblatt**, schönes Blatt, 80, 85 $\frac{d}{j}$. **Losblatt**, gesund, vollblättrig, 70—80 $\frac{d}{j}$. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.30 $\frac{d}{j}$ und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen, Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Ein junger, tüchtiger **Zigarrenarbeiter** sucht bis zum 1. August Stellung, am liebsten, wo Wickel gefertigt werden. Offerten bitte zu richten an **Bernhard Walter, Röllke**, Johannesstraße 4.

Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Wickelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Rohtabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz!

Besonders zu empfehlen:

Sumatra **Umblatt**, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.

Sumatra **Umblatt**, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.

Sumatra **Stückblatt**, leicht deckend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, **Vollblatt**, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.

Gute **Amerikaner** **Einlage** à 70 Pfg. per $\frac{1}{2}$ Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras**.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24.

Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513

Telegramm-Adresse: Formencohn Berlin.

E. Brinkmeier Bremen.

Sumatra

Deli: Hochfeine, zarte 1. Vollblattlänge, ganz hell, ideal in Brand und Geschmack . . . Pfd. 365 $\frac{d}{j}$

Deli: Eble, zarte 2. Vollblattlänge, hell . . . Pfd. 250 $\frac{d}{j}$

Deli: Eble 2. breite Vollblattlänge, hellbraun . . . Pfd. 230 $\frac{d}{j}$

Deli: Feine 1. breite Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 200 $\frac{d}{j}$

Deli: Feine 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 175 $\frac{d}{j}$

Deli: Schöne 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 150 $\frac{d}{j}$

Vorstenlanden

1. Länge, Vollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 $\frac{d}{j}$

Java

Ia. Bezocki-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 $\frac{d}{j}$

Ia. reines Umblatt . . . Pfd. 110 $\frac{d}{j}$

Felix-Brasil

Große, gedockte, sehr blättrige Einlage . . . Pfd. 90 $\frac{d}{j}$

Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack . . . Pfd. 200 $\frac{d}{j}$

Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage . . . Pfd. 115 $\frac{d}{j}$

Seedleaf, enorm preiswert

Hochfeines Umblatt . . . Pfd. 100 $\frac{d}{j}$

Umblatt und Einlage . . . Pfd. 85 $\frac{d}{j}$

Domingo

Hochf. Mokka-Gewächs, FF Pfd. 100 $\frac{d}{j}$

Carmen, spottbillig

Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 $\frac{d}{j}$

Umblatt mit Einlage . . . Pfd. 80 $\frac{d}{j}$

Mexiko

Hochfeiner dunkler Decker . Pfd. 250 $\frac{d}{j}$

Losgut, besonders preiswert

Aufarbeiter, enorm blättrig, rein amerikanisch, kerngesund . Pfd. 75 $\frac{d}{j}$

Preise verstehen sich verzollt. Postkolli gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

E. Brinkmeier, Bremen.

Rohtabak!

Grösste Auswahl u. billigste Preise!

Filialen in Berlin:

im Norden: Brunnenstr. 25.

im Osten: Koppenstr. 9.

im Südost: Kottbuserstr. 2.

Filiale in Sachsen:

Chemnitz, Brückeastr. 19.

Filiale in Schlessien:

Ratibor, Ungersastr. 11

Emil Berstorff, Berlin C. 2.

Tüchtige Wickelmacherin per sofort gesucht. Lohn 3.50 Mk. pro Mille. Vereinsmitglieder bevorzugt. Schriftliche Antrag. sind zu richten an **A. Zatrieb**, 2. Bev., Spandau, Nischelsdorfer Str. 41.

Ein junger, tüchtiger **Zigarrenmacher**, der sich selbst Wickel machen kann, sucht bis zum 10. August Stellung. Gest. Offert. sind zu richten an **Herm. Rückert, Zschendisch**, Berliner Str. 16.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Potsdam.

Sonntag, den 2. August

im Viktoriagarten (Bahnhof Charlottenhof)

20. Stiftungs-Fest

bestehend in grossem Garten-Konzert, Preiskegeln, Verlosung, Bonbon-Polnaise, Kinderfackelzug und Grossem Ball.

Hierzu ladet alle Mitglieder sowie die umliegenden Zahlstellen freundlichst ein Das Komitee.

— Anfang des Konzertes 4 Uhr. —

Die Kaffeeküche steht den geehrten Gästen zur Verfügung.

Daniel Eickhoff Bremen 4.

Sumatra.

2. Vollblattlänge, braun . . . 130 $\frac{d}{j}$

2. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 $\frac{d}{j}$

2. Vollblattlänge, hell Ia. . . 220 $\frac{d}{j}$

1. Vollblattlänge, hellbraun . . . 250 $\frac{d}{j}$

2. Vollblattlänge, hell, hochedel . . . 350 $\frac{d}{j}$

Vorstenlanden.

1. Vollblattlänge, Ia. Decker . . . 130 $\frac{d}{j}$

Java.

Umblatt mit Einlage, Bezocki . . . 80 $\frac{d}{j}$

Reines Umblatt . . . 100 110 $\frac{d}{j}$

Felix-Brasil.

Große gedockte Einlage, Ia. Dual . . . 80 $\frac{d}{j}$

Umblatt . . . 110 $\frac{d}{j}$

Deckblatt . . . 140 160 200 $\frac{d}{j}$

Havanna.

Einlage hochfeine Qualität . 125 140 $\frac{d}{j}$

Deckblatt hochfeine Dual . 600—1000 $\frac{d}{j}$

Carmen.

Reines Umblatt . . . 80 90 $\frac{d}{j}$

Seedleaf.

Umblatt und Einlage . . . 80 $\frac{d}{j}$

Reines Umblatt . . . 90 100 $\frac{d}{j}$

Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85 $\frac{d}{j}$

Losgut.

Gar. rein amerikanisch . . . 70 $\frac{d}{j}$

Gar. rein amerikanisch, Umblatt . 75 $\frac{d}{j}$

Gar. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80 $\frac{d}{j}$

Preise verzollt per Pfund.

Postkolli gegen Nachnahme. Da ev. anstandslos Zurückerh., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

Gelegenheit

zu vorteilhaftem Einkauf.

Preise per Pfund verzollt.

Sumatra, zartes, zugiges Vollblatt, Deli-Gewächs, äusserst deckfähig, hellbraun, 2. Länge, phänomenal schöner Brand . . . Mk. 1.60—4.00

Mexiko, hochedler Decker, sehr deckfähig, Brand tadellos . . . Mk. 1.40, 1.60, 1.80

Java, Ia. Bezocki-Umblatt, leichte Qualität . . . Mk. 1.05

Umblatt u. Einlage . . . 0.95

St. Felix, kern.gesunde Einl. . . 0.80

saure, blättrige, gestreckte Einlage . . . 0.95

lose Blätter, echter Cruz, grossblättrig, u. leicht aromatisch . . . 1.00

Carmen, Umblatt, feinste Gewächse . . . 0.90

Umblatt mit etw. Einlage . . . Mk. 0.80—0.85

Yara, Capas, feinst. Havanna-Ersatz, Aufarbeiter mit Decker . . . Mk. 1.35

Losblatt, rein Carmen, sehr blättrig . . . 0.70

gemischter, überseeischer Tabak . . . 0.74

gemischter, überseeischer Original-Tabak mit Felix . . . 0.78

Seedleaf, feinst. Connecticut Umbl. u. Einlage . . . 0.80

feinst. Connecticut Umblatt . . . 0.90

Sämtliche Tabake sind hervorragend in Brand und Qualität. Geschäftsprinzip ist: durch reellste und billigste Bedienung mir die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu sichern. Versand gegen Nachnahme.

J. D. Grünemann jr. Bremen.

Roh-Tabak.

E. Erbe, Auguststrasse 36 Berlin C.

Von Amsterdamer Makler in Kommission übernommenen helle, schöne **Vorstenlanden**.

Decke, Vollblatt I. Qual. Zu verkaufen Pfund nur 2.00 Mk. inkl. Zoll. 9 Pfund

Der Zusammenbruch des nationalen Sozialismus.

Die Gewerkschaft, das Organ der Gewerkschaftskommission Oesterreichs, enthält folgenden treffenden Artikel über dieses Thema:

Unter den vielen überaus interessanten Erscheinungen, die der eben in Deutschland zu Ende geführte Wahlkampf hervorgebracht hat, ist der Zusammenbruch des „nationalen Sozialismus“, eines Parteigebildes, das wohl den schreiendsten Widerspruch in sich verkörperte, durchaus nicht die letzte. Betrachten wir die Dinge vom Standpunkte des Oesterreichers, so können wir behaupten, daß es eine der bedeutendsten Tatsachen ist. Es war keine gewöhnliche Oppositionspartei, die Schar von Raumanns Anhängern; die Nationalsozialen traten vielmehr mit gewaltigen Präntionen auf, die Sozialdemokratie wollten sie ablösen. Und nun, da sie zum zweitenmal Gelegenheit hatten, die Ablösung durchzuführen, versagten ihre tönenden Phrasen vollständig. Die Sozialdemokratie geht, von der Begeisterung ihrer drei Millionen Wähler getragen, kampfesfroh und mit Recht siegesbewußt neuen Kämpfen entgegen, und die Nationalsozialen nehmen Abschied von der politischen Welt.

Nicht daß wir in der geringen Stimmenzahl, die die Kandidaten dieser „sozialistischen“ Partei auf sich vereinigt haben, den Beweis für den Untergang der Partei erblicken wollten. Zieht ja heute doch — allerdings mit sozialdemokratischer Hilfe — auch in Deutschland der erste nationalsoziale Abgeordnete ins Parlament. Raumann und seine Freunde selbst sind es, die den eigenen Untergang laut verkünden: „der Sozialdemokratie gegenüber sind wir einfach machtlos“. „Die Stunde für nationalen Sozialismus hat noch nicht geschlagen. Wir können nichts tun, als auf sie warten.“ „Der nationalsoziale Gedanke kann noch nicht parteibildend auftreten.“ So und ähnlich jammert Pastor Raumann in seinen Artikeln, in denen er die jetzige Lage des nationalen Sozialismus betrachtet.

Die Geschichte von des nationalen Sozialismus Glück und Ende ist kurz, aber sehr belehrend. Am 22. November 1898 wurde die Partei in Form eines Vereins zu Erfurt gegründet. „Die beiden mächtigsten Gedanken unserer Zeit“, schreibt Damaschke, „die bis dahin getrennt waren, deren Vertreter sich verständnislos, ja feindselig gegenüberstanden: der nationale und der soziale Gedanke, mußten miteinander verbunden werden. Deshalb nannte sich die neue Bewegung nationalsozial.“ Sie wollte die Arbeiter befreien, ihnen Rettung bringen in ihrer Not, und zwar sozialistische und nationale Rettung gleichzeitig. Und eben dieser Widerspruch ist es, an dem sie zu Grunde gehen mußte.

„Was ist das Nationale?“ fragt Raumann in seinem Katechismus. „Es ist der Trieb des deutschen Volkes, seinen Einfluß auf der Erdkugel auszudehnen.“ „Was ist das Soziale? Es ist der Trieb der arbeitenden Menge, ihren Einfluß innerhalb des Volkes auszudehnen.“

Soll dies einen Sinn haben, kann es nur der sein, das Nationale geht vor, und die Arbeiter haben bei der Vergrößerung des Einflusses des deutschen Volkes mitzutun. Denn, sagt Raumann weiter, „die Ausdehnung des Einflusses dieser Masse im Volke ist unmöglich ohne weitere Entwicklung der deutschen Macht auf dem Weltmarkt.“ Da die wirkliche Vertreterin der Arbeiterinteressen, die Sozialdemokratie, sich durch diese krasen Anschauungen von dem einzig richtigen Wege zur Befreiung der Arbeiterklasse, nämlich von der Organisierung zum wirklichen Kampfe, nicht abbringen ließ, ja, da sie nur zu gut durchschaute, wie dieser nationale Sozialismus, ungeachtet seiner vielen anderen Fehler, sich besonders durch den auszeichnete, daß er die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf weiter liegende Fragen richten wollte, damit sie die eigenen vergißt, war natürlich für den „Bruder der Sozialdemokratie“ die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber gegeben.

„Wir lehnen es ab, eine einseitige Interessensvertretung des Arbeiterstandes zu sein, weil das egoistische Ziel eines solchen unüberträglich wäre mit unserem nationalen und sozialen Grundgedanken, und weil der Arbeiterstand ganz besonders, nicht aber ganz allein der Besserung seiner Lage bedarf. Wir stehen in einem scharfen Gegensatz zur marxistischen Sozialdemokratie, weil diese Richtung nicht national und zugleich ein schweres Hindernis einer gesunden Entwicklung Deutschlands und des Arbeiterstandes ist.“

Es ist nun nur zu selbstverständlich, daß eine derartige Stellungnahme die Nationalsozialen — und dies gilt auch von unsern österreichischen nationalen „Arbeiterparteien“ — in bedenklige Nähe der Bürgerlichen bringen mußte und auch gebracht hat. Und trotzdem hielt die Partei fest an ihrer Einbildung, sie sei berufen, die Sozialdemokratie abzulösen. Auch dieses Ziel haben die — übrigens auch mißlungenen — österreichischen Nachahmungen übernommen.

Und nach kaum siebenjähriger Existenz, nach zwei Wahlkämpfen, an denen sie sich beteiligt haben, sehen die Herren schon die Erfolglosigkeit ihres Beginns. In den von ihnen agitatorisch bearbeiteten Kreisen (7) wuchs die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um etwa 17 000. Noch viel blamabler ist aber der Umstand, daß — wir zitieren wiederum Raumann — „es nicht gerade die Arbeiterseite unseres Programmes ist, die uns diese Stimmen in der Hauptwahl zugeführt hat“, die nämlich in der Stichwahl nationalliberal und konservativ gewählt haben. Bürgerliche Elemente berühren die nationalsoziale Partei als Sturmbock gegen die Sozialdemokratie, und nur dem etwas höheren Niveau des politischen Lebens in Deutschland ist es zu danken, daß es nicht in so brutaler, roher Weise geschieht, wie bei uns.

Die Arbeiter in Deutschland haben den Puhlereien der nationalen Sozialisten ein jähes Ende bereitet. Die Arbeiter haben nur zu deutlich erkannt, daß sie auf dem Wege über Weltmachtpolitik und „soziale Monarchie“ nicht zur Befreiung gelangen. Deswegen hat die Niederlage der

Nationalsozialen so gar nichts Tragisches an sich. Die Arbeiter sollten irreführt werden, sie durchschaute aber das Spiel. Das Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß es für die Arbeiter keinen andern Weg zur Befreiung gibt als den vom Sozialismus uns vorgezeichneten, sie haben den Arbeitern in Deutschland die Wahl erleichtert. In dieser so großartigen, erhebenden Anerkennung des Sozialismus liegt das Bedeutendste an der nationalsozialen Niederlage. Die nationalsoziale Partei, nicht nur in Deutschland, kann aber daraus ersehen, daß ihre ganze agitatorische Arbeit nur Borarbeit sein kann für den wirklichen Sozialismus, zu dem der gesunde Instinkt die Arbeiter immer führen wird und führen muß.

Eine schädliche Rauchermode.

II.

Das eigentümlichste bei dem durchgängigen Verlangen nach ganz hellen, grauen und grünen Tabaken ist jedoch der Umstand, daß diese Richtung im Konsum nicht vom Produzenten, wie gewöhnlich der Fall ist, sondern vom Konsumenten ausgeht. Das Prinzip der freien Konkurrenz veranlaßt sonst den Produzenten, immer Neues einzuführen und dem Publikum zu bringen. Der moderne Produzent will und muß seine Mitbewerber überbieten in Neuschöpfungen. Das materielle Interesse treibt den Produzenten zu immer weiteren Neuerungen, die vom Publikum gläubig hingenommen werden. An und für sich ist dieser Umstand ja nicht zu tadeln; es ist z. B. durchaus erklärlich, daß die in Paris die Mode angehenden Schneidergenies im Durchschnitt einen bessern Geschmack wie das große Publikum haben und deshalb tonangebend geworden sind. Ganz umgekehrt liegt der Fall in der deutschen Tabakindustrie, die sich durch ihre Neuerungsfähigkeit und Tüchtigkeit mit Recht eines guten Rufes erfreut. Sie hat die neue Mode der grauen Zigarren nicht unterstützt, hier hat der Konsument die Mode zur Verzweigung der Tabakindustrie gemacht und baut sie noch weiter aus. Die Tabakindustrie hatte nur insofern Moden gebracht, als sie in den Formen der Zigarren wechselte und dem Formensinn der Raucher Neues bot. Das Publikum aber, welches naturgemäß für Farben weit mehr Geschmack hat — denn Farbensinn ist häufiger wie Formensinn — drängt den Tabakproduzenten seine hellen Farben förmlich auf und bringt die gesamte Tabakindustrie durch diesen Farbensinn in die größte Verlegenheit, da die schöpferische Natur, abgesehen von wenigen hellen Blättern, welche schnell gereiften Tabakpflanzen in Java und Sumatra entstammen, das gereifte Tabakblatt braun gestaltet hat. Die deutsche Tabakindustrie hat demnach doppelte Front zu machen, einmal gegen den falschen Farbensinn, der alles, was hell und grün ist, bevorzugt, andererseits gegen die Auffassung des Publikums, daß eine solche hellfarbige Zigarre leicht zu vertragen und deshalb der Gesundheit zukünftig sei. Ueber den Geschmack ist bekanntlich nicht zu streiten; überlassen wir daher die Bekämpfung des modernen Geschmacks der Zeit, wahrscheinlich wird er bald ebenso in der Versenkung verschwinden wie jene modernen Stilarten in Kunst, Literatur und Gewerbe. Wie steht es aber vom wissenschaftlich gesundheitlichen Standpunkt aus mit der Ansicht, daß graugrünlcher Tabak immer ein leichter sein müsse?

Zutreffend ist die landläufige Ansicht für die genannten schnell gereiften, in mäßiger Anzahl vorhandenen Java- und Sumatratabake. Das ganze übrige Heer der modern gefärbten Tabake ist, um es von vornherein zu sagen, Kunstprodukt und nach Maßgabe der angestellten chemischen Analysen geradezu für die Gesundheit schädlich.

Um nämlich dem herrschenden Geschmacke des rauchenden Publikums Rechnung zu tragen, versucht man das, was Natur nicht gibt, durch Kunst zu ersetzen. So werden, um eine der vielen Manipulationen zu nennen, die Blätter vor der Reife geknickt; der Saft, der die Tabakpflanze durchströmt, kann auf diese Weise nicht in vollem Maße in das Blatt hineinfließen; es welkt dahin und bekommt ein fahles Aussehen; handelt es sich hierbei um die untersten Blätter, dem sogenannten Sandgut, so werden diese infolge ihrer ihnen innewohnenden wachartigen Substanzen, den fein verteilten Staub, den der Wind ihnen zuweht, festhalten und dadurch eine graue Farbe erhalten.

Eine weitere Prozedur zur Herstellung heller Farben besteht in der Abbrechung des Fermentations- oder Gärungsprozesses, dem die Tabakblätter nach ihrer Entfernung von der Mutter Erde ausgesetzt werden. Das Endprodukt einer gewissenhaft ausgeführten Fermentation ist eine braune Farbe der meisten Blätter, durch Unterbrechung der stillen Arbeit der Gärungsbakterien wird ein heller aussehendes Blatt erzeugt. Jedermann weiß, daß ein Wein, der in der Gärung, die nötig ist, um ein edles, bekömmliches Maß zu erzeugen, unterbrochen ist, miserabel schmeckt und der Gesundheit des Trinkers durchaus schädlich ist; dieselbe Ueberlegung sollte uns nötigen, solche, durch Unterbrechung der Gärung, produzierten hellfarbigen Tabake von uns zu weisen. So scharfsinnig auch der Menschenwitz ist, die Natur läßt sich nicht spotten, und so hat denn, wie die chemische Analyse ergibt, so ein ungerichtetes, in der natürlichen Gärung gehemmtes, modern farbiges Tabakblatt einige recht unangenehme Eigenschaften an sich, die seinen Ruf als „leicht“ bedenklich gefährden.

Die größte Angst hat der Raucher bekanntlich vor dem Nikotin, das er als Herzgift fürchtet. Gerade die modernen Tabake zeigen aber 1,56 Prozent Nikotingehalt, deren ausgereifter brauner Tabak nur 0,65 Prozent enthält. Daraus folgt, daß der helle, moderne Tabak das Herzgift Nikotin in stärkerem Maße enthält, als der braune ausgereifte, der in unserer Industrie für die besseren Marken, von 10 Pfg. an aufwärts, verarbeitet wird. Angestellte Proben an Gesunden und Kranken haben dies zur Evidenz erwiesen. Nach dem Genuß ganz heller Zigarren stellte sich größeres Unbehagen ein als nach dem von natürlich gefärbtem, aus-

gereiften, braunen Tabak. Wer als Raucher auf sein Herz Rücksicht nehmen will, der traue dem hellen grünlich-grauen Schein der modernen Zigarre nicht ohne weiteres. Er glaubt „leicht“ zu rauchen und raucht doch „schwer“.

Diese Angaben illustrieren zur Genüge, daß der moderne Geschmack sich in gesundheitlicher Beziehung auf einem Abwege befindet. Die Natur rächt den ihr angetanen Zwang durch Schädigung der Gesundheit des Rauchers; wer es also mit seiner Gesundheit gut meint, der rufe: „Fort mit diesem hellen Kunstprodukt“. Gerade der an und für sich nervöse Mensch, der in Tabak eine Erholung sucht, möge sich das gesagt sein lassen, denn im andern Falle vertriebt er den Teufel der Nervosität durch den schlimmeren Beelzebub des unausgereiften Tabaks. Diese Mahnung richtet sich vor allen Dingen an die Raucher im Preise höher stehender Tabake; denn die breiten Massen des Volkes, die keine Zeit haben, der herrschenden Göttin Mode sklavisch zu folgen, denken bezüglich des Tabaks verständiger, sie rauchen ihn — wie ihn die Mutter Natur geschaffen hat —, braun.

Einer andern Ermägung sollte sich aber der verständige Raucher nicht verschließen. Die Zigarre wird gemeinhin nach dem Aussehen ihres Deckblatts bezüglich ihrer Qualität als leicht oder schwer beurteilt, und doch beträgt das Deckblatt nur den zwanzigsten Teil des Inhalts der Zigarre. Das Deckblatt stellt sozusagen die angenehme Außenseite der Zigarre dar. Aber wie oft trägt nicht der Schein! Wird der Raucher jeden Menschen für einen Gentleman halten, der sich ihm in seinem äußeren Gewand präsentiert, dessen Wäsche tadellos und dessen Krawatte von neuester, modernster Farbe ist? Ist es nicht bekannt, daß häufig die Duffiders der menschlichen Gesellschaft bei aller innerlichen Schleichtheit die peinlichste Sorgfalt auf ihr Deckblatt, ihren Anzug verwenden? Solche Duffiders unter den Zigarren kauft auch der Raucher, der lediglich nach dem Deckblatt seine Zigarre beurteilt; hier wie allwärts kommt es aber auf den Kern des Inhalts an. Wir wollen noch hinzufügen, daß der ausgereifte Tabak um fast 11 Prozent bezüglich seines Nischengehalts geringer ist als der frühzeitig in seiner Entwicklung gehemmte; daraus folgt, daß der reife Tabak viel mehr Verbrennliches und Rauchbares enthält, als der graue moderne Tabak.

Wir kommen auf Grund unserer Erörterungen zu dem Schluß, daß es durchaus angebracht und an der Zeit ist, daß sich der vernünftige Teil der Rauchertwelt gegen die geschänderte moderne Modethranne auflehnt und zurückkehrt zu dem, was die Natur an Rauchbarem geschaffen hat.“

Tabak überall.

Die Konkurrenz der Zigarette gegen die Zigarre.

Der Zigarettenkonsum steigt gewaltig, so daß in Kreisen der Zigarettenindustriellen die Befürchtung steigt, er könne den Konsum an Zigarren zurückdrängen. Indes ist es eine Tatsache, daß der Konsum an Zigarren nicht zurückgeht, sondern, wenn auch langsam, steigt. Besonders in Amerika wird der Kampf gegen die Zigarette mit den sonderbarsten Mitteln geführt. Ein amerikanisches Blatt schildert die Schädlichkeit in folgender gräßlicher Weise: In Restaurants und Hotels werden Zigarettenpakete verkauft, ebenso sorgen Automaten für ihren Vertrieb. Die Zigarette bleibt vom gesamten Rauchmaterial das gefährlichste, so bequem und beliebt ihre Anwendung ist. Auf Kinder, oft beiderlei Geschlechts, sobald sie sich im zweiten Jahrzehnt befinden, übt die Zigarette einen unerklärlichen Reiz aus, der fast zur heimlichen Leidenschaft ausartet. Die Wirkung des Rauchens von Zigaretten auf Kinder tritt bald in Erscheinung. Leichtes Zittern der Hände, falsches Sehen, unregelmäßige Herztätigkeit, gestörte Verdauung, schleimige Zunge, reizbare Kehle und Nachenkatarrh stellen sich als Folgen des Rauchens ein. Früher kauften die Knaben für ihr Taschengeld Bonbons, Früchte, Gebäck, innerhin nahrungshaltige Speisen, heute meist Zigaretten. Der Arzt des Kinderkrankenhauses einer bedeutenden Provinzialstadt schreibt das frühzeitig gealterte, müde Aussehen vieler Kinder der Stadt dem modernen Zigarettenrauchen zu. So urteilt ein Mann der Wissenschaft.

Tabakernte auf Kuba.

Ueber die diesjährige Tabakernte auf Kuba hat der österreichische Generalkonsul in Havanna sich gelegentlich eines kurzen Aufenthalts in Wien zu einem Berichterstatter der Neuen Freien Presse folgendermaßen geäußert: Sowohl was Quantität als was Qualität betrifft, hat die Ernte von 1903 ein sehr gutes Ergebnis gehabt. Der Tabak ist üppig gediehen und hat ein sehr feines Aroma, dabei ist er, was für Kenner von der höchsten Bedeutung ist, leicht. Es spielen beim Tabak ebensoviele Zufälligkeiten mit wie beim Wein, und das Ergebnis hängt bei der raffiniertesten Kultur immer noch vom Regen ab, der sich rechtzeitig einstellen muß. Auf Kuba ist der Tabak eine Winterpflanze. Er wird frühestens im September, aber auch noch im Oktober und November in die gartenartig bearbeiteten, mit Peruguano gedüngten Felder ausgesetzt und bedarf zu seinem Gedeihen reichlichen Herbstregens. Schon im Dezember findet der erste Schnitt statt; es werden die schönsten Blätter zu je zweien, so daß sie eine Gabel bilden, abgeschnitten und gleich zum Trocknen aufgehängt. Regen es bald wieder, so wachsen die Pflanzen in gleich guter Qualität nach. Im Februar ist auch schon der dritte Schnitt beendet. Die getrockneten Blätter werden in Schichten aufeinandergelegt, und es findet die Fermentation statt, wobei der Tabak erst seinen aromatischen Geruch annimmt. Dieses Vorgehen bei der Ernte ist eine Eigentümlichkeit der Havannatabakbereitung. Anderswo, zum Beispiel in Sumatra, werden die Tabakpflanzen, wenn sie ausgewachsen sind, auf einmal abgeschnitten und als ganze Büschel zum Trocknen aufgehängt, wodurch aber keine so

vorzüglichen Qualitäten erzeugt werden. Noch bevor die getrockneten Blätter zum Fermentieren zusammengelegt werden, müssen sie nach ihrer Qualität sortiert werden, und diese Arbeit betreffen Mädchen und Frauen, während der Schnitt von Männern vorgenommen wird. Wenn auch der dritte Schnitt schon mit dem Monat Februar beendet ist, so dauert die Zubereitung des Tabaks immerhin bis August, wo die Ernte in Ballen verpackt und eingeschifft wird. Unterdessen haben die Felber eine zweite, diesmal eine Maisernte ergeben und sind schon wieder zur Aufnahme des Tabaks bearbeitet und gebüngt worden. Von der Uppigkeit und Schönheit der Tabakfelder kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Pflanzen durchschnittlich eine Höhe von vier Fuß erreichen.

Die Zigarrenfabrikation in Mexiko.

Die Zigarrenfabrikation und auch der Export von Zigarren, die in London am besten eingeführt sind, hebt sich in Veracruz von Jahr zu Jahr. In der Spitze steht die Fabrik La Prueba von Balsa Germanos, welche in Veracruz und in ihren Filialen täglich etwa 70 000 Zigarren besserer Sorten herstellt. Es wurde, wie von uns schon früher mitgeteilt, versucht, die bedeutenderen Zigarrenfabriken des Landes wie in Havanna unter ein Syndikat zu bringen, doch sind die Erfolge bisher ausgeblieben, da die Fabrik von Balsa in ihrem Ruf und ihrer Ausdehnung so weit über den andern steht, daß sie ebensogut selbständig weiterarbeitet; ohne diese Fabrik ist aber ein Syndikat der übrigen bedeutungslos. In der sich immer mehr ausdehnenden Zigarettenfabrikation ist man auf dem Wege, mit amerikanischem Kapital ein Syndikat zu Stande zu bringen. Der Konsum von Zigaretten ist ein sehr erheblicher und beziffert sich täglich auf viele Millionen.

Ein amerikanisches Tabakollegium.

Das Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten, das jetzt eine große Untersuchung der Gifte vornehmen läßt, wird demnächst Experimente über die Wirkung des Tabaks anstellen. Eine Anzahl von Rauchern, Schnupfern und Klauern ist zu diesem Zwecke eigens engagiert worden. Das Experiment wird damit abgeschlossen, daß den Mitgliedern jeder Gruppe einen Monat lang der Genuß von Tabak in welcher Form immer untersagt wird. In dieser Zeit werden die dadurch bewirkten physiologischen Veränderungen festgestellt werden. Die Raucher werden mit drei Zigarren täglich beginnen, die Dosen steigen dann bis zu dem bei eingefleischten Rauchern üblichen Maximum. Nach der Zigarre kommt die Pfeife unter den gleichen Bedingungen an die Reihe. Zuletzt kommt die Zigarette. Die Gruppe wird in zwei Klassen eingeteilt: die Rauchsünder und die Nichtsünder. — Natürlich zahlt die Regierung den Tabak.

Gewerkschaftliches.

Achim bei Bremen. Die Kollegen, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, in ihrem eigenen Interesse sich vorher bei dem Bevollmächtigten zu erkundigen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Bielefeld. Zur Beachtung! Die verheirateten Kollegen, welche gesonnen sind, bei der Firma Otopohl u. Horstötter in Heepen in Arbeit zu treten und Wohnung zu nehmen gedenken, werden gebeten, sich vorher beim 1. Bevollmächtigten, A. Engels, Bielefeld, Petristraße 10, über die Verhältnisse zu erkundigen.

Danzig. Tabakspinner, welche in Danzig in Arbeit treten wollen, werden im eigenen Interesse gebeten, sich um Auskunft an den 1. Bev. zu wenden. Im Unterlassungsfall muß nach § 8 des Statuts verfahren werden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Clausthal a. Harz. Die Kollegen, welche bei Rose-Schweigger in Clausthal in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich erst bei dem Unterzeichneten über die Arbeitsverhältnisse erkundigen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Frankfurt a. M. Kautabakarbeiter, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich zwecks Orientierung über die Verhältnisse erst an den Bevollmächtigten wenden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Geldern. Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, bevor sie hier Arbeit suchen, sich erst beim 1. Bevollmächtigten zu erkundigen und zwar von 12—1 Uhr Mittags und Abends um 8 Uhr.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Herzberg a. Harz. Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Guhl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten, da sämtliche Arbeiter gekündigt sind.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Sudau. Bei der Firma C. L. Hengel bleibt die Sperre vorläufig bestehen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zastrow. Wegen Lohnunterschieden ist der Zugang nach der Firma Sally Simon fernzuhalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zaner. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, da die Firma Behms Maßregelungen vorgenommen hat.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zehoe. Die reisenden Kollegen wollen den Zugang nach hier meiden, da mehrere Arbeitslose am Plage sind.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zangenbielau. Zugang nach Zangenbielau ist fernzuhalten. Bei der Firma Gebr. Rasche ist Streik ausgebrochen. Beteiligt sind 43 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zage (Lippe). In der Zigarrenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabzüge gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereist. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zugang ist fernzuhalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zudau (Niederlausitz). Zugang ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma C. L. Hengel sämtliche organisierte Arbeiter ausgesperrt sind.

Zobten. Die Kollegen, welche in Zobten bei der Firma Heim. Schwarzbach in Arbeit zu treten gedenken, wollen beachten, daß der Minimallohn 8 Mark dort beträgt. Für bessere Sorten wurden 8.50—10 Mark pro Wille gezahlt.

Zommerich. Diejenigen Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, werden dringend in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher bei dem Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkundigen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Schweidnitz. Der Zugang nach hier ist fernzuhalten, da bei der Firma Andreßki Lohnunterschieden ausgebrochen, sowie auch schon Maßregelungen vorgenommen sind und weitere noch bevorstehen.

Die Solinger Gewerkschaften beabsichtigen die Anstellung eines **Gewerkschaftssekretärs**, welchem die Leitung des

Zentralkomitees aller Gewerkschaften übertragen werden soll. Eventuelle Bewerber haben außer einer schriftlichen Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs bis zum 1. August zu Händen des Genossen Hugo Schaal, Solingen, Hochstraße, einzureichen. Es werden gebiegene Kenntnisse in der Gewerkschaftsbewegung und Sozialgesetzgebung bei den Bewerbern vorausgesetzt.

Rückgang der christlichen Gewerkschaften. Als wir jüngst einige Angaben des Jahresberichts des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften brachten, wiesen wir bereits darauf hin, daß der Jahresbericht eine Anzahl von Beamtenvereinen, die gar keinen gewerkschaftlichen Charakter haben, den christlichen Gewerkschaften zuzählte und dadurch zu dem ganz falschen Resultat komme, daß die christlichen Gewerkschaften eine Zunahme von 14 000 Mitgliedern zu verzeichnen hätten. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission weist nun im einzelnen nach, daß der Jahresbericht des christlichen Gesamtverbandes nicht nur das vorstehend gekennzeichnete, sondern auch noch andere Manöver, statistische Kunststücke, ja Fälschungen angewandt hat, um auf dem Papier mit einem Mitgliederzuwachs zu prunken, während die christlichen Gewerkschaften tatsächlich einen Rückgang an Mitgliedern erfahren haben. Rechnet man nur diejenigen christlichen Organisationen, die gewerkschaftlichen Charakter haben, so ergibt sich für das Jahr 1902 eine Mitgliederzahl von 83 596 (anstatt der Zahl von 175 745, die der Bericht angibt, unter Einzahlung der Beamtenvereine und einer Bergarbeiter-Hilfskasse). Aber auch für die reinen Gewerkschaften rechnet der Jahresbericht eine Zunahme von 5575 Mitgliedern heraus. Das ist aber nur dadurch möglich, daß die Mitgliederzahl des Vorjahres mit 79 077 angegeben wird, während sie tatsächlich 88 367 beträgt. Die Mitgliederzunahme, womit der Bericht prunkt, verschwindet nicht nur, sondern es erscheint noch statt ihrer eine Abnahme von 715. Damit ist denn zahlenmäßig dargetan, was dem Kenner der Verhältnisse längst bewußt ist: die christliche Gewerkschaftsbewegung stagniert, sie verliert an Boden, während die freien Gewerkschaften, die fortgesetzt wachsen, das Feld gehört.

Mit dem roten Lappen gewedelt hat wieder einmal der Generalissimus der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, Dr. Max Hirsch, auf einem Ortsverbandesfest in Bitterfeld. Er sagte nach dem Bericht im Gewerksverein unter anderem folgendes:

„Welche knechtischen Zustände würden dann wohl herrschen, wenn die Ideale der Sozialdemokratie in Erfüllung gingen. Wie viele Andersdenkende müssen schon heute unter dem Druck der Fanatiker leiden, sie dürfen keine eigene Meinung haben, kein Fünkchen Freiheit gönnen die Sozialisten denselben, sie ruhen nicht eher, bis sie alle Unabhängigen aus der Arbeit verdrängt haben. Von Gleichberechtigung sei bei ihnen keine Rede.“

Max Hirsch ist der Letzte, der ein Recht hat, über Unduldsamkeit anderer zu reden, abgesehen davon, daß er lediglich wiederholt, was sein Parteiführer Eugen Richter über die Sozialdemokratie in blindem Hass zusammengeschmiert hat. Max Hirsch, der Schöpfer und Verteidiger des Reverses in den Gewerksvereinen, soll in sich gehen und Buße tun für die Geistesknechtung, die er sich durch den Revers hat zu schulden kommen lassen. Aus seiner Rede, die noch mehr Blüten wie die obigen enthält, erfieht man nur, daß er aus der Entwicklung der Dinge nichts gelernt hat.

Die internationale Buchdruckerhilfsorganisation.

Das internationale Buchdruckersekretariat in Bern hat soeben eine Zusammenstellung über die Hilfsorganisationen im Buchdruckgewerbe veröffentlicht. Das Buch enthält wertvolle Mitteilungen über die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe aller Länder Europas, von Nordamerika, Südafrika sowie von Ägypten und Neu-Südwaes. Die Untersuchung bezieht sich auf das Jahr 1902 und erstreckt sich auf 31 Buchdruckerorganisationen mit zusammen 156 201 Mitgliedern, darunter 521 Seherinnen und 2640 Lehrlinge. Das Vermögen der 29 Verbände, auf die sich die Untersuchung erstreckte, beträgt 11 521 293 Mk., doch ist diese Zahl nicht verlässlich, da vielfach Angaben über das Vermögen der lokalen Kassen u. fehlten. In 8 Verbänden besteht ein Normaltarif, in 19 Organisationen gibt es verschiedene Sektionstarife. Insgesamt arbeiten etwa 144 000 Verbandsmitglieder oder 92 Proz. nach einem mit den Unternehmern vereinbarten Tarif. Die tägliche Arbeitszeit beträgt zumeist 8—9 Stunden; nur für 12 575 Mitglieder beträgt die Arbeitszeit 10, für 2000 Mitglieder bis zu 11 Stunden. Die Lehrzeit ist durchschnittlich vier Jahre, in zwei Ländern sieben Jahre. Die meisten Organisationen zahlen Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung (26 Organisationen) auf die Dauer von 28 bis 280 Tagen; 24 Verbände zahlen Krankengeld auf die Dauer von 42 Tagen bis zu zwei Jahren; 17 Verbände unterstützen ihre Invaliden, 26 leisten Sterbegeld, 6 Witwenunterstützung, 5 Waisenunterstützung, Streik- und Maßregelungsunterstützung wird von allen Organisationen gewährt.

Rundschau.

Christliche Gewerkschaften und Zentrumspreffe. Der Deutsche Metallarbeiter, Organ des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Sitz Duisburg, bespricht das gewaltige Anwachsen der freien Gewerkschaften und kommt zu dem Ergebnis, daß es zum großen Teil der kräftigen Unterstützung der freien Gewerkschaften durch die sozialdemokratische Presse zuschreiben sei. Es heißt in dem Artikel: „Besonders die politische Tagespresse auf jener Seite stellt sich fast vollständig in den Dienst der freien Gewerkschaften. Wie kläglich sieht es in diesem Punkte auf untrer Seite aus. Ganze Länderstriche kann man urchwandern, wo die Presse den Arbeitern oder christlichen Gewerkschaften auch nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkt, höchstens in abfälliger Weise kritisiert. Nicht etwa bloß bei kapitalistischen Mätkern, von denen verlangen wir keine Unterstützung, sondern bei Preisorganen, welche die Devise „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Daher auch in vielen Bezirken eine solche Rückständigkeit, die haarsträubend ist. So lange hier nicht Remedeur geschaffen wird, werden die christlichen Gewerkschaften nicht den Platz einnehmen, welcher ihnen gebührt.“

Die christlichen Gewerkschaften werden nur da von der

Zentrumspreffe unterstützt, wo sie das Zentrum im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gebrauchen zu können glauben. Aber auch dort verlagert die Unterstützung regelmäßig, sobald die Gewerkschaften in Lohnkämpfe verwickelt werden.

Berichte.

Hanau. Sonntag, den 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, fand in Dietesheim eine von der Bezirkskommission Offenbach einberufene Konferenz bei Alois Heing mit der Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder zu dem neuen Statut? 2. Agitation; 3. Verschiedenes. In das Bureau wurden die Kollegen Friedrich Kraft-Offenbach als 1. Vorsitzender, Karl Heing-Dietesheim als 2. Vorsitzender und Jean Egold-Hanau als Schriftführer gewählt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit der Offenbacher mit 2 Delegierten, der Hanauer mit 2, der Klein-Aubeimer mit 1 und der Dietesheimer Zahlstelle mit 2, sowie einer großen Anzahl Dietesheimer Kollegen. Zunächst ergriff Kollege Kraft das Wort zu Punkt 1. Derselbe erläuterte in klaren Worten den Zweck und Nutzen des neuen Statuts. Es beteiligten sich an der Debatte die Kollegen Sams-Offenbach, Egold und Lamm-Hanau. Die Dietesheimer Kollegen tauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den einzelnen Rednern, von allen Rednern wurde hauptsächlich betont, daß an der weiteren Existenz der Hamburger Zuschußkasse sehr zu zweifeln sei, und bei der nächsten Jahr tagenden Generalversammlung obiger Kasse sollten die Kollegen, welche dem Verband angehören, in unserm Bezirk nur einem organisierten Kollegen ihre Stimme geben (welche auch Mitglieder der Haupt-Zuschußkasse sind). Zum 2. Punkt frug Kollege Egold an, wie die Agitationsarbeit der Frau Röhler verlaufen sei, er meinte, sie hätte den Umfang und den Zweck nicht gehabt, wie es geplant gewesen sei und was daran schuld sei. Kollege Sams erwiderte, daß die Offenbacher Kollegen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan hätten, in einzelnen Orten seien aber mit dem besten Willen keine Säle zu bekommen gewesen, in andern Orten wollten die Kollegen zwei Versammlungen haben, was in zwei Orten auch geschah, so wurde in Dietesheim bei der ersten Versammlung keine Zahlstelle gegründet, aber bei der zweiten. Derselbe zählt jetzt 60 Mitglieder. Nach einigen Erörterungen der Kollegen Kraft, Egold, Sams und Winter sprach Kollege Lamm, man solle die Agitation vorerst einstweilen ruhen lassen, bis sich die Mitglieder erst richtig in das neue Statut eingeweiht hätten. Er führte noch aus, daß die Hanauer Kollegen schon in den 70er Jahren an dem Mainstrom Agitation getrieben hätten, wie überhaupt die Tabakarbeiter schon von jeher die Pioniere der Arbeiterbewegung seien. Hierauf wurde von Kollegen Sams-Offenbach folgender Antrag eingebracht: Die Bezirkskommission wird beauftragt, bei der ersten Gelegenheit, die sich bietet, wenn die Regierung mit der geplanten Tabaksteuer vor das Forum der Öffentlichkeit treten sollte, sofort eine Konferenz von Hessen und Nassau einzuberufen, zu welcher auch unorganisierte Kollegen eingeladen werden sollen, und soll dieselbe dann in Klein-Rohrbach stattfinden, um die Kollegen dort wieder dem Verband zuzuführen und die dort eingegangene Zahlstelle wieder neu zu gründen. Es wurde dann den Dietesheimer Kollegen noch warm empfohlen, eifrig für den Verband weiter zu agitieren, worauf die imposant verlaufene Konferenz von dem Kollegen Kraft um 5 Uhr geschlossen wurde.

Würgburg. Die hiesige Zahlstelle hielt am Sonntag, den 12. Juli, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung; 2. Neuwahl der Bevollmächtigten; 3. Verschiedenes. Nach Darlegung der Verhältnisse wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Beim nächsten Punkt erklärte unser langjähriger erster Bevollmächtigter, Kollege Kraus, daß er auf eine Wiederwahl verzichten müsse, da er anderweitig zu stark in Anspruch genommen sei, auch wünsche er, daß jüngere Kräfte mehr und mehr zur Geltung kämen. Gewählt wurden als 1. Bevollmächtigter Kollege A. Beher, als 2. Bev. Kollege A. Schmitt, als 3. Bev. Kollege W. Arenken; als Kontrolleure wurden die Kollegen B. Lützenburger, S. Weierlein und S. Semmerich gewählt. Zum 3. Punkt erstattete Kollege Hug zunächst den Quartalsbericht. In ausführlicher Weise schilderte er die Entwicklung der hiesigen Gewerkschaften. Er betonte, daß abermals ein Personalwechsel im Arbeitersekretariat stattgefunden habe. An Stelle des Genossen Hauschild sei unser Kollege Karl Vog aus Harburg gewählt worden. Bei der Neuwahl des Delegierten zum Gewerkschaftsstatell wurde Kollege Hug einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten geregelt worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wandsbed. Am 14. Juli tagte im Gewerkschaftshause die ordentliche Quartalsversammlung. Nachdem der Kollege Grandt die Abrechnung vorgelesen und Kollege Witz dieselbe als richtig bestätigt, wurde dem Kollegen Grandt Entlastung erteilt. Dann wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung geschritten. Kollege Vog teilt mit, daß an den Vorstand ein Frage schreiben gerichtet sei, wie wir uns zu den Restanten verhalten sollen, dieses Schreiben sei jedoch nicht beantwortet worden. Nach längerer Debatte stellt Lund den Antrag, daß die Restanten mindestens zwei Stempel zu zahlen haben, so daß die Reste bis zum 1. August getilgt seien. Derselbe beantragt, den 3. August zu setzen. Mit obigem Zusatz wird der Antrag angenommen. Dann kam der Kollege Vog auf die Lohnbewegung bei der Firma Peters, Altona, zu sprechen, bei der die Hausarbeiter eine höchst merkwürdige Rolle gespielt haben, und zwar eine solche, daß durch ihr Verhalten fast nichts erreicht sei. Dann bemerkte derselbe noch, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, Verstöße gegen die hundeskräftigen Bestimmungen, wo solche vorkommen, an die Ortsverwaltung zu melden, welche das weitere besorgen werde, denn dieses seien wir schon allein der Zuschußkasse schuldig. Hierauf erfolgte Schluß.

Patente in der Tabakindustrie.

Patentliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger u. Co., Dresden, Altmarkt. Angemeldete Patente:

- 16 852. Papierfals- und Kernbrennvorrichtung zur Fertigstellung des endlosen Zigarettenstranges für Zigarettenmaschinen. Feinmaschinenbau G. Calberla, G. m. b. H., Dresden.
- 16 914. Vorrichtung zur Regelung der Tabakzuführung an Maschinen zur Herstellung von Zigaretten. Michael Morrid Gardner, Granston (Vereinigte Staaten Amerikas).
- 30 640. Verfahren und Maschine zur Herstellung von Zigarettenhilfen mit gerolltem Mundstück. Händel u. Reibisch, Dresden.
- 23 071. Vorrichtung zum Beschneiden von Zigaretten bzw. Zigartillos. Maschinenfabrik für Tabakindustrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Erteilte Patente:

- 144 479. Vorrichtung für Zigarettenmaschinen zur Bildung des Tabakstranges. Feinmaschinenbau G. Calberla, G. m. b. H., Dresden.
- 144 674. Tabakzuführ- und Verteilvorrichtung für Zigarettenmaschinen. Ewald Koerner, Dresden, Hopfgartenstr. 26.
- 144 683. Deckblattträger für Zigarettenmaschinen. International Cigar-Machinery-Company, Jersey-City.
- 144 684. Vorrichtung zum Zuführen, Abteilen und Einwerfen der für die einzelnen Zigaretten bestimmten Mengen Tabaks in die Pressform der Stopfmaschine. Wilhelm Witz, Radebeul bei Dresden.

Gebrauchsmuster:

- 203 283. Zigarettenwickelformpresse mit verschieden hoch einstellbarem Pressdraubenhalter. Max Berg, Gilden, Schwanenstr. 22.